

Konzept Familienbildung



Kreisjugendamt
Neustadt a.d.Aisch-
Bad Windsheim





Liebe Leserin, lieber Leser,

die Familie ist die Seele und gleichzeitig das Gerüst unserer Gesellschaft. Jeder Mensch ist Teil einer Familie, in guten wie in schlechten Zeiten. Stabile und respektvolle Beziehungen in der Familie stärken jeden Menschen ein Leben lang. Hilfreiche Beziehungen und gute Entwicklungschancen von Kindesbeinen an erhöhen die Wahrscheinlichkeit einer selbstbestimmten und glücklichen Lebensführung in Beruf und Privatleben enorm.

Das Kinder- und Jugendhilferecht (KJHG oder auch SGB VIII) stellt Familien – Kinder, Jugendliche, Eltern und andere Erziehungsberechtigte – in den Mittelpunkt. Es fordert einen Beitrag zu positiven Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien ein.

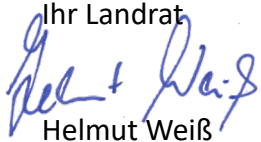
Die Erziehung von Kindern ist eine große und vielfältige Aufgabe, die immer wieder den aktuellen Herausforderungen und Chancen angepasst werden muss. Erziehende sind beispielsweise gefordert, Arbeit und Kindererziehung zu organisieren. Die nötige Flexibilität stellt diese häufig vor eine Belastungsprobe. Eltern möchten ihre Kinder heute aber auch zu selbstverantwortlichen und demokratiefähigen Persönlichkeiten heranwachsen lassen. All dies macht den Erziehungsalltag insgesamt spannend, komplex und oftmals auch anspruchsvoll.

Für viele Erziehende und ihre Familien stehen aber auch existenzielle Aufgaben zur Bewältigung an, die ein einfühlsames Herangehen an die speziellen Bedürfnisse und angepasste Angebote der Familienbildung nötig machen.

In der Lebenswirklichkeit von Familien gibt es eine große Bandbreite an Familienformen und Bedürfnissen. Deshalb müssen die Angebote der Familienbildung vielfältig und niederschwellig sein, auch um Benachteiligung abzubauen. Dies ist eine zentrale gesellschaftliche Aufgabe. Dies wollen wir unter anderem durch den Aufbau von Familienstützpunkten erreichen.

Angeregt durch die Initiative einer Arbeitsgruppe der Leitungskräfte der Kindertagesstätten im Landkreis Neustadt a.d. Aisch-Bad Windsheim erfolgte im November 2018 im Jugendhilfeausschuss sehr schnell die Entscheidung für eine Teilnahme am Förderprogramm „Familienstützpunkte“ des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales.

Das vorliegende Konzept ist eine fundierte Basis für die praktische Weiterentwicklung familienbezogener Angebote im Landkreis. Als Ziel haben wir uns gesetzt, die vielfältigen bestehenden Angebote zahlreicher Träger durch die Koordinierungsstelle Familienbildung im Kreisjugendamt und die zukünftigen Familienstützpunkte vor Ort zu koordinieren, zu fördern und auszubauen.

Ihr Landrat

Helmut Weiß

Inhaltsverzeichnis

1.	Ausgangslage	5
1.1	Definition von Familienbildung	5
1.1.1	Rechtliche Grundlagen	5
1.1.2	Begriffsdefinition	7
1.1.3	Warum brauchen wir Familienbildung?	10
1.2	Familienbildung im Jugendamt und vorhandene Arbeits- und Organisationsstrukturen	12
1.2.1	Bisherige Strukturen	12
1.2.2	Neue Strukturen	12
1.3	Kommunale Merkmale und Rahmenbedingungen.....	14
1.3.1	Bevölkerungsentwicklung und -vorausberechnung	16
1.3.2	Soziostrukturelle Bedingungen.....	20
1.4	Ergebnisse der Bestandserhebung	20
1.4.1	Ziele und Methoden der Bestandserhebung.....	20
1.4.2	Ergebnisse der Anbieterbefragung.....	22
1.4.3	Relevante Netzwerke und Gelegenheitsstrukturen	29
1.5	Ergebnisse der Bedarfserhebung.....	29
1.5.1	Ziele und Methoden der Elternbefragung	29
1.5.2	Ergebnisse der Elternbefragung	30
1.5.3	Experteninterviews.....	39
1.5.4	Zusammenfassung der Angaben zu den verschiedenen Zielgruppen	39
2.	Zielformulierungen und Perspektiven in der Familienbildung	41
2.1	Bedarfsdefinition und Zielsetzungen im Bereich Familienbildung	41
2.1.1	Handlungsschwerpunkte Sensibilisierung und Bekanntheit:	42
2.1.2	Handlungsschwerpunkt Zielgruppenerweiterung	42
2.1.3	Handlungsschwerpunkte Angebote	43
2.1.4	Handlungsschwerpunkt Vernetzung.....	43
2.1.5	Schlussfolgerungen und Prioritätensetzung	44
3.	Maßnahmenplanung	44
3.1	Planungsschritte	44
3.1.1	Verbesserung der Zugänge zu Familien	44
3.1.2	Einrichtung von Familienstützpunkten	44
3.1.3	Etablierung eines Netzwerkes Familienbildung.....	45
3.1.4	Familienbildung in Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen	45
3.2	Umsetzungsschritte für die Errichtung von Familienstützpunkten	46
3.2.1	Familienstützpunkte im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim	46
3.2.2	Festlegung der Regionen/Sozialräume	46
3.2.3	Gewichtung und Auswahl der Regionen.....	47

3.2.4	Kriterienkatalog für die Auswahl der Familienstützpunkte	48
3.3	Weitere Handlungsansätze.....	52
3.3.1	Kooperationen und Qualitätsentwicklung.....	52
3.3.2	Familienbildung – wie geht es weiter?	52
	Quellenverzeichnis	53
	Anhang	54

1. Ausgangslage

1.1 Definition von Familienbildung

1.1.1 Rechtliche Grundlagen

Der **Erziehungsauftrag für Eltern und andere Erziehungsberechtigte** ergibt sich vorrangig aus dem **Grundgesetz**, darauf aufbauend aus dem **Sozialgesetzbuch VIII** und dem **Bürgerlichen Gesetzbuch**.

Im **Grundgesetz** heißt es unter **Artikel 6, Abs.2**:

„Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.“¹

Dieser Erziehungsauftrag wird im **§1, Abs.2, SGB VIII** wörtlich aufgenommen² und muss daher im Zusammenhang mit dem höherwertigen Verfassungsrecht eingestuft werden.

§ 1 SGB VIII begründet und definiert in seiner Gesamtheit grundsätzlich

- **das Recht junger Menschen auf Förderung von Entwicklung und Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit,**
- **die elterliche Erziehungsverantwortung und u.a.**
- **die Verpflichtung der Kommune als Träger der öffentlichen Jugendhilfe, Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung zu beraten und zu unterstützen.**

Die öffentliche Jugendhilfe soll hier dazu beitragen, positive Lebensbedingungen und eine kinder- und familienfreundliche Umwelt für junge Menschen und ihre Familien zu erhalten oder zu schaffen.³

Der Rahmen der **elterlichen Sorge** für das Kind wird durch das **Bürgerliche Gesetzbuch in § 1626 Absatz 2 BGB** veranschaulicht:

„Bei der Pflege und Erziehung berücksichtigen die Eltern die wachsende Fähigkeit und das wachsende Bedürfnis des Kindes zu selbständigem verantwortungsbewusstem Handeln. Sie besprechen mit dem Kind, soweit es nach dessen Entwicklungsstand angezeigt ist, Fragen der elterlichen Sorge und streben Einvernehmen an.“⁴

Grenzmarken für die Eltern bei ihrem Recht und ihrer Pflicht auf Erziehung bilden die Grundrechte und das Kindeswohl.

In einem präventiven, d.h. vorbeugenden Bereich findet sich die Verpflichtung der Kommune als Träger der öffentlichen Jugendhilfe aus § 1 SGB VIII u.a. im § 16 SGB VIII wieder, Eltern und andere Erziehungsberechtigte zu beraten und zu unterstützen.

§ 16 SGB VIII Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie:

1) Müttern, Vätern, anderen Erziehungsberechtigten und jungen Menschen sollen Leistungen der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie angeboten werden. Sie sollen dazu beitragen, dass

¹ www.gesetze-im-internet.de; Art. 6 GG-Einzelnorm; zuletzt abgerufen am 06.05.2020.

² Ebd., §1 Absatz 2 SGB VIII; zuletzt abgerufen am 06.05.2020.

³ Vgl. ebd., § 1 SGB VIII; zuletzt abgerufen am 06.05.2020.

⁴ Ebd., § 1626 Absatz 2 BGB; zuletzt abgerufen am 06.05.2020.

Mütter, Väter und andere Erziehungsberechtigte ihre Erziehungsverantwortung besser wahrnehmen können. Sie sollen auch Wege aufzeigen, wie Konfliktsituationen in der Familie gewaltfrei gelöst werden können.

(2) Leistungen zur Förderung der Erziehung in der Familie sind insbesondere

1. Angebote der Familienbildung, die auf Bedürfnisse und Interessen sowie auf Erfahrungen von Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und Erziehungssituationen eingehen, die Familien in ihrer Gesundheitskompetenz stärken, die Familie zur Mitarbeit in Erziehungseinrichtungen und in Formen der Selbst- und Nachbarschaftshilfe besser befähigen sowie junge Menschen auf Ehe, Partnerschaft und das Zusammenleben mit Kindern vorbereiten,

2. Angebote der Beratung in allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung junger Menschen,

3. Angebote der Familienfreizeit und der Familienerholung, insbesondere in belastenden Familiensituationen, die bei Bedarf die erzieherische Betreuung der Kinder einschließen.

(3) Müttern und Vätern sowie schwangeren Frauen und werdenden Vätern sollen Beratung und Hilfe in Fragen der Partnerschaft und des Aufbaus elterlicher Erziehungs- und Beziehungskompetenzen angeboten werden.

(4) Das Nähere über Inhalt und Umfang der Aufgaben regelt das Landesrecht.

(5) (weggefallen)⁵

§ 16 SGB VIII sieht vor, dass Müttern, Vätern, anderen Erziehungsberechtigten und jungen Menschen Leistungen der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie angeboten werden sollen. Diese sollen dazu beitragen, dass die Erziehungsberechtigten ihre Erziehungsverantwortung besser wahrnehmen können. Hier sollen auch Wege der gewaltfreien Konfliktlösung in der Familie aufgezeigt werden.⁶

Bei Leistungen zur Förderung der Erziehung in der Familie handelt es sich vor allem um

1. Angebote der Familienbildung,
2. Beratung in allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung junger Menschen und
3. Angebote der Familienfreizeit und der Familienerholung.

Im Fokus dieser Konzeption steht die **Familienbildung** nach Maßgabe des **§ 16 SGB VIII** als eine primärpräventive Form der Jugendhilfe, die **allen** Familien mit Kindern in Elternverantwortung und -kompetenz stärken will. Jungen Erwachsenen soll durch passende Familienbildungsangebote die Möglichkeit gegeben werden, sich auf die Familienphase vorzubereiten.

Im Rahmen ihrer Gesamt- und Planungsverantwortung sind die Träger der öffentlichen Jugendhilfe verpflichtet, passende Angebote im Bereich der Familienbildung verfügbar zu machen. (vgl. § 79, 80 SGB VIII).

⁵ www.gesetze-im-internet.de; §16 SGB VIII.

⁶ Vgl., ebd., § 16 SGB VIII; abgerufen am 06.05.2020.

1.1.2 Begriffsdefinition

Aus der Definition des Staatsinstituts für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb) lassen sich für Familienbildung Besonderheiten herausarbeiten.

Familienbildung

- *ist Bildungsarbeit und selbsttätiger Lernprozess zu familienrelevanten Themen.*
- *richtet sich prinzipiell an alle Familien und Familienmitglieder.*
- *fördert die Aneignung von konkreten Kenntnissen (Wissen), Fertigkeiten (Kompetenzen) und Informationsstrategien.*
- *regt zum Nachdenken über die eigene Rolle und das eigene Handeln im Zusammenleben als Familie an und dient der Orientierung.*
- *setzt an den Interessen und Fähigkeiten der Familien an, wobei sie deren Eigeninitiative nutzt und fördert.*
- *dient dem erfahrungs- und handlungsbezogenen Lernen.*
- *schafft Gelegenheiten und setzt Impulse zum sozialen Austausch und zur gegenseitigen Hilfe. Dabei bezieht sie gesellschaftliche Strukturen wie auch individuelle Handlungsmöglichkeiten mit ein und ist so bestrebt, die gesellschaftliche Teilhabe von Familien zu stärken.*
- *ist Aufgabe der präventiven Kinder- und Jugendhilfe, indem sie frühzeitig und lebensbegleitend Erziehende in der Wahrnehmung ihrer erzieherischen Verantwortung unterstützt und die Ressourcen zur Gestaltung des Familienalltags stärkt, sowie junge Menschen auf das Zusammenleben in Partnerschaft und Familie vorbereitet.*
- *wird auch im Rahmen der Erwachsenenbildung vorgehalten. Sie soll Möglichkeiten der Orientierung für die Lebensführung vermitteln und somit die Selbstverantwortung und Selbstbestimmung fördern.*
- *hat zum Ziel durch familienbildende Angebote dazu beizutragen, dass sich Kinder und Erwachsene in der Familie entfalten und entwickeln können und ein kinder- und familienfreundliches Umfeld entsteht, d.h. sie möchte mittels geeigneter Zugänge und Methoden das gelingende Zusammenleben und den gelingenden Alltag als Familie unterstützen.*
- *kann vielfältige Formen haben und findet zum Beispiel in Kursen, Vorträgen, Gruppen und Projektarbeit, in offenen Gesprächsrunden und Einrichtungen der Selbsthilfe, aber auch in medialer Form statt. Sie verknüpft dabei gezielt Formen des institutionellen nichtformalen und des informellen alltagsbezogenen Lernens.*
- *grenzt sich ab von Angeboten der Unterhaltung und reinen Freizeitaktivitäten einerseits sowie von der klassischen Beratung und der therapeutischen Intervention andererseits.*
- *beinhaltet allerdings auch, Schnittstellen und Übergänge in andere Formen der sozialen Unterstützung von Familien im jeweiligen sozialräumlichen Umfeld zu schaffen.⁷*

⁷ Vgl. Rupp, Marina/Mengel, Melanie/Smolka, Adelheid: Handbuch zur Familienbildung im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe in Bayern; Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg; ifb-Materialien 7-2010; S. 61/62.

Das ifb weist darauf hin, dass Familienbildung dort endet, wo der präventive, vorbeugende Bereich verlassen wird. „Dies ist dann der Fall, wenn die Eltern/Erziehenden mit ihren Aufgaben überfordert sind und umfassende fallspezifische Begleitung und Hilfe brauchen, in der es z.B. um

- Hilfen zur Erziehung nach §§ 27ff. SGB VIII oder
- Maßnahmen des Kinderschutzes nach § 8a SGB VIII geht.“⁸

Direkt nach Einstieg in das Förderprogramm wurde durch die Koordinierungsstelle Familienbildung zur Vorbereitung einer großen Anbieter- und Elternbefragung im Landkreis innerhalb des Kreisjugendamtes eine Auseinandersetzung und Begriffsbestimmung von Familienbildung initiiert. Auf Basis der ifb-Definition und der vorgeschlagenen Beschreibungen der Fragebögen des für uns erhebenden Zentralinstitut für Ehe und Familie der Universität Eichstätt-Ingolstadt wurde dann mit Mitgliedern der Steuerungsgruppe Familienbildung (vgl. 1.2.2) im Jugendamt folgende Definition abgestimmt und in die Erhebungsbögen übernommen:

Grundsätzlich ist für eine gute kindliche Entwicklung eine funktionierende Elternschaft nötig. Familienbildung soll sich vor allem an Erwachsene wenden, Hilfe zur Selbsthilfe geben, präventiv wirken und möglichst niedrigschwellig organisiert sein. Auch junge Menschen vor Eintritt in die Elternphase können von diesen Angeboten profitieren.

Familienbildungsangebote können sich auch an Eltern und Kinder gemeinsam wenden.

Familienbildung soll an alltägliche Familiensituationen anknüpfen, Erwachsene mit ihren Erfahrungen ernst nehmen und sich mit ihren Angeboten danach richten, um attraktiv zu sein. Familienbildung schließt auch die Förderung von Alltagskompetenzen mit ein (wie Haushaltsführung, Zeitmanagement, finanzielle Fragen). Eine Teilnahme sollte unkompliziert möglich sein.

Familienbildung erfolgt durch

- *Allgemeine Beratung, Information und Unterstützung bei Fragen rund um die Themen Familie und Erziehung*
- *Förderung des Austauschs von Eltern*
- *Angebote für Eltern und Kinder*

Familienbildung findet in unterschiedlichen Formen statt (Eltern und Eltern mit Kind/ern):

- *Eltern-Kind-Angebote*
- *Freizeitangebote*
- *Informationsveranstaltungen*
- *Kurse und Seminare*
- *Gespräche*
- *Selbstbildung durch Bücher, Internet etc.*

Familienbildung wird von unterschiedlichen Veranstaltern angeboten:

- *Kinderkrippe, -garten, Schule, Hort*
- *Kirchen und Kirchengemeinschaften*
- *Freien Trägern*
- *Öffentlichen Trägern*
- *Vereine, gewerbliche Träger*

⁸ Ebd., S. 62

Familienbildung umfasst folgende Themenfelder:

- *Entwicklung und/oder Verhalten des Kindes*
- *Ernährung*
- *Familie/Elternsein/Partnerschaft*
- *Förderung der Erziehungskompetenz*
- *Freizeitgestaltung/Hobbys für Familien*
- *Generationsübergreifende Begegnungen*
- *Gesundheit/Behinderung*
- *Migration und Vielfalt der Kulturen*
- *Politische Bildung in der Familie*
- *Problem- und Konfliktbewältigung*
- *Recht/Finanzen (z.B. Informationen über Elterngeld)*
- *Schule/Lernen*
- *Schwangerschaft/Geburt*
- *Sexualität*
- *Sport- und Bewegungsangebote für Eltern und Kinder*
- *Vorbeugung von Suchterkrankungen*
- *Umgang mit Medien*
- *Umwelt/Nachhaltigkeit*
- *Zeitmanagement und/oder Haushaltsführung*
- *Berufliche Orientierung der Jugendlichen⁹*

Nach Gründung des Familiennetzwerkes (vgl. 1.2.2) wurde von den Akteuren gewünscht, zukünftig in der Öffentlichkeitsarbeit die Abgrenzung zu anderen Aufgabengebieten noch besser herauszuarbeiten: So soll deutlich werden, dass Familienbildung nicht nur aus Freizeit- oder Bildungsangeboten für Kinder bestehen kann. Sobald jedoch bei Veranstaltungen in Ergänzung auch ein Modul für die Eltern angeboten wird, kann es ein familienbildendes Angebot sein.

Beispiel: Ein Workshop zur Sexualerziehung für Kinder wird dann zu einer familienbildenden Veranstaltung, wenn z.B. in einem Elternabend über das den Kindern vermittelte Wissen informiert und der Umgang mit diesem Thema in der Familie thematisiert wird.

Abzugrenzen sind auch sogenannte „Türöffnerangebote“. Dies sind Angebote, die die Akzeptanz der Familienbildungsangebote erhöhen können. (z.B. Kinderbetreuung)

Weiter fiel auf, dass der erzieherische Kinder- und Jugendschutz gemäß § 14 SGB VIII ein weiteres Thema in der Familienbildung sein kann und bei den Angeboten mit bedacht werden muss.

Zur Abgrenzung und Zusammenarbeit mit dem Netzwerk frühe Kindheit/Koordinierende Kinderschutzstelle (KoKi):

Familienbildung und KoKi haben für die Erziehungsberechtigten von Kindern im Alter von null bis unter sechs Jahren dieselben Netzwerkpartner. Für die Familienbildung relevant sind hier nur die primärpräventiven Angebote. Hier sind Angebote gemeint, die unterstützend und kompetenzerweiternd wirken, um gewünschte Ziele im familiären Zusammenleben selbst erreichen zu können. So sind rein informierende Angebote im Gruppensetting primärpräventiv. Aufsuchende

⁹ Hartmann, Lisa u.a.: Familienbildung im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim. Ergebnisse der Eltern- und Anbieterbefragung 2019, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt. ZFG, S. 10.

Angebote oder detaillierte Einzelberatung dagegen sind sekundärpräventiv einzuordnen. Eine Möglichkeit der Zusammenarbeit entsteht, wenn primärpräventive Angebote der KoKi an Familienstützpunkten stattfinden können. Gleichzeitig eröffnet sich hier den Erziehungsberechtigten auch die gesamte Angebotspalette der Familienbildung.

Für eine alltagstaugliche Beschreibung wurde folgende Form gefunden:

Familienbildende Angebote

- sind primärpräventiv ausgerichtet,
- wenden sich an Erwachsene oder an Erwachsene und Kinder gemeinsam,
- haben Bildungscharakter,
- dienen der allgemeinen Förderung der Erziehung und des Zusammenlebens in der Familie,
- finden meist in der Gruppe statt,
- können aber auch in einem Einzelkontakt zur Orientierung im System der Kinder- und Jugendhilfe sowie sonstiger Unterstützungssysteme genutzt werden (Lotsenfunktion).

Für den Bereich der Öffentlichkeitsarbeit wurde von der Koordinierungsstelle eine Kurzbeschreibung für Familienstützpunkte erarbeitet. Diese bringt die Idee der Familienstützpunkte auf den Punkt und soll künftig als Motto auf Plakaten, Roll-ups, etc. künftig im Landkreis Neustadt a. d. Aisch genutzt werden. Es lautet:

- Zuhören
- Informieren
- Orientierung geben
- Treffpunkt sein

1.1.3 Warum brauchen wir Familienbildung?

Kindererziehung kann mit Fragen, Herausforderungen und Problemen einhergehen. Diese können sich aus der kindlichen Entwicklung und der familiären Situation ebenso ergeben wie durch die Einordnung der Familie innerhalb der Gesellschaft und der Konfrontation mit Krankheit und Behinderung. Auch gesamtgesellschaftliche Entwicklungen wie steigender Medienkonsum, Fragen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Zuwanderung etc. können zu steigendem Beratungs- und Informationsbedarf von Eltern im Hinblick auf Fragen nach der „richtigen Erziehung“ führen.

Gerade in diesen Situationen ist es wichtig, dass Eltern informative Angebote und bekannte Ansprechpartner zur Verfügung stehen, die sie bei der Bewältigung dieser Herausforderungen mit Rat und Information zu allen Themenfeldern, die Familien betreffen können, begleiten. Dies schließt auch eine Information über weitere unterstützende Institutionen mit ein.¹⁰

Für jeden Menschen sind die Erfahrungen, die beim Aufwachsen im familiären Verband gemacht werden, bestimmend für den weiteren Lebensweg. Hier werden auch Werte vermittelt, die das Zusammenleben in unserer Gesellschaft prägen. Mit passenden unterstützenden Angeboten der

¹⁰ Vgl.: Hartmann, Lisa u.a.: Familienbildung im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim. Ergebnisse der Eltern- und Anbieterbefragung 2019, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt. ZFG, S. 9.

Familienbildung kann ein wertvoller Beitrag zum Gelingen von persönlicher und gesellschaftlicher Entwicklung geleistet werden.

Aktuelle Situation:

Diese Konzeption wurde in großen Teilen während des ersten Lock-Downs während der weltweiten Corona-Pandemie ab März 2020 verfasst. In telefonischen Gesprächen mit den Mitgliedern des Netzwerkes Familienbildung wurde schnell klar, dass familienbildende Angebote in dieser Zeit dringend benötigt werden.

Am 16. März 2020 wurde in Bayern der landesweite Katastrophenfall ausgerufen. Alle Familien, zunächst in Bayern und kurz drauf in der gesamten Bundesrepublik Deutschland wurden wegen der rasch ansteigenden Infektionszahlen mit der Schließung sämtlicher Kindertagesbetreuungseinrichtungen und Schulen, weitgehenden Ausgangsbeschränkungen und einem weitgehenden Erliegen des öffentlichen Lebens konfrontiert. Dieser Zustand dauerte in Bayern bis zum 16. Juni 2020 an.).

Sämtliche Eltern waren gezwungen mit nur wenigen Tagen Vorbereitung ein Betreuungskonzept ohne Einbeziehung von Großeltern als gefährdete Gruppe auf die Beine zu stellen. Notbetreuungen gab es nur für wenige Ausnahmen der jeweiligen definierten systemrelevanten Berufsgruppen und später dann auch für Notfälle aus der Jugendhilfe. Insofern waren alle Eltern unter Kurzarbeits- oder Homeoffice-Bedingungen und weitreichenden Ausgangsbeschränkungen auf sich alleine gestellt.

Die Fähigkeit von Eltern sozial kompetent zu handeln und belastbar zu bleiben, war in der Geschichte der Bundesrepublik noch nie so stark gefordert. Dies in Zeiten, in denen durch die immensen wirtschaftlichen Einschränkungen die weitere politische und wirtschaftliche Zukunft unsicher erschien und auch weiterhin erscheint.

Für Familien bedeutete dies auch, ihr Gemeinschaftsleben neu zu organisieren, die Bedürfnisse aller unter einen Hut zu bringen, eine optimistische Sicht aufrecht zu erhalten und nicht zuletzt als Ersatz für das ausgefallene Schulsystem in die Lehrerrolle zu schlüpfen. Es wurde notwendig, sich schnell über die Möglichkeiten der digitalen Kommunikation zu informieren.

Politisch werden aktuell viele Diskussionen angestoßen. Von Paradigmenwechsel in unserer Gesellschaft ist die Rede. Die Notwendigkeit sich auf menschliche und ethische Werte zu besinnen und wirtschaftliche Interessen, ökologische Notwendigkeiten und menschliche Bedürfnisse in ein verträglicheres Verhältnis zu bringen, wird gesellschaftlich wieder mehr diskutiert. Dankenswerterweise gibt es spontane Initiativen, die von staatlicher Seite, durch freie Träger, Verbände, Vereine, Kommunen, Kirchen und durch private Seite Handreichungen im familienbildenden Bereich zum Umgang mit den Problemen während Quarantäne und Lock-Down entwickelt und verbreitet haben. Aus den Informationen anderer Landkreise und Städte, die bereits Familienstützpunkte haben, ging hervor, dass hier die Fachkräfte im Familienstützpunkte online und telefonisch als Kontaktpersonen zu Verfügung standen.

Deutlich wird, dass Familienbildung mit den Angeboten von Familienstützpunkten noch nie so dringend gebraucht wurde und auch in der Zukunft letztendlich Hilfestellung geben können wird, um schwierige Situationen in der Familie zu meistern.

1.2 Familienbildung im Jugendamt und vorhandene Arbeits- und Organisationsstrukturen

1.2.1 Bisherige Strukturen

Familienbildung fand bisher im Jugendamt unkoordiniert mit Einzelveranstaltungen bei Bedarf statt. Angebote von freien Trägern wurden beworben und bei Bedarf auch in Kooperation angeboten, vereinzelt auch finanziell bezuschusst. Kontinuierliche Bearbeitung oder Bepanung dieses Aufgabengebietes über die Jahre gab es bis jetzt nicht.

Eine Ausnahme ist hier das Netzwerk frühe Kindheit (KoKi). Dieses bietet seit Jahren regelmäßig Netzwerktreffen für pädagogische und medizinische Fachkräfte aus dem U6-Bereich sowie regelmäßige Treffen mit Ehrenamtlichen an. Hier werden auch Familienbildungsangebote für die Zielgruppe besprochen, organisiert und angeboten.

Augenscheinlich gibt es im Landkreis die vielfältigsten Familienbildungsangebote, jedoch keine gezielte Bepanung oder zumindest Übersicht.

Im Frühjahr 2018 stellte eine Gruppe von Kita-Leiterinnen als Vertretung für die Kitas im Landkreis im Jugendhilfeausschuss einen Antrag auf Einrichtung von Familienstützpunkten. In der Herbstsitzung des Jugendhilfeausschusses wurde dann die Bewerbung des Landkreises am Förderprogramm beschlossen. Zum 01.01.2019 konnte mit der zweijährigen Projektphase begonnen werden.

1.2.2 Neue Strukturen

Koordinierungsstelle Familienbildung

Die **Koordinierungsstelle Familienbildung** wurde am 01.01.2019 mit 15 Wochenstunden für das 1. Projektjahr und ab dem 01.01.2020 mit 20 Wochenstunden für das 2. Projektjahr im Jugendamt eingerichtet und personell an die Jugendhilfeplanung angeschlossen. Die Jugendamtsleitung unterstützt während beider Jahre mit zwei Wochenstunden.

Nach der Einrichtung der Koordinierungsstelle wurden durch die Koordinatorin folgende neue Strukturen angeregt und schließlich eingeführt:

Verwaltungsinterne Projektgruppe Familienbildung

Die verwaltungsinterne Projektgruppe Familienbildung setzt sich zusammen aus dem Abteilungsleiter Kommunale und soziale Angelegenheiten, dem Jugendamtsleiter und der Jugendhilfeplanerin/Koordinatorin Familienbildung in Personalunion.

Die Projektgruppe befasst sich mit folgenden Themen:

- Steuerungsgesamtverantwortung
- Kommunikationswege innerhalb der Verwaltung des Landratsamtes
- Sicherstellung der staatlichen Förderung
- Haushaltsplanung und Finanzierungsrahmen
- Entwicklung des kommunalen Familienbildungskonzeptes

Steuerungsgruppe Familienbildung

Die Steuerungsgruppe Familienbildung im Jugendamt setzt sich zusammen aus

- Jugendamtsleitung
- Fachbereichsleitung allgemeiner Sozialdienst
- Fachbereichsleitung Pflegekinderfachdienst
- einer Vertreterin der ambulanten Dienste
- zwei Kolleginnen der KoKi
- einer Kollegin aus der Fachberatung und Aufsicht Kindertageseinrichtungen (KiTa)
- Jugendhilfeplanung/Koordinierungsstelle Familienbildung.

Themen der Treffen sind Information und Austausch, Ideensammlung und Diskussion, Abstimmung und Planung der jeweiligen Arbeitsschritte unter Einbeziehung des jeweiligen spezifischen Fachwissens und der gewonnenen Erfahrungen in den jeweiligen Arbeitsfeldern.

Netzwerk Familienbildung

Das Netzwerk Familienbildung setzt sich auf Seiten der freien Träger und weiteren Behörden zusammen aus Vertretern folgender Organisationen:

- Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten; Uffenheim
- Caritas; Freiwilligenzentrum „Mach mit“; Neustadt a.d.Aisch
- Diakonisches Werk; Erziehungs- und Lebensberatungsstelle; Neustadt a.d.Aisch
- Zwei Vertreterinnen der Kita-Leitungen im Landkreis „Haus für Kinder St. Martin“; Emskirchen und Haus für Kinder und Familie „Der gute Hirte“; Illesheim

Auf Seiten des Landkreises sind folgende Fachbereiche vertreten:

- Volkshochschule im Landkreis; Neustadt a.d.Aisch
- Kreisjugendamt; Jugendamtsleitung, Neustadt a.d.Aisch
- Kreisjugendamt; Leitung Allgemeiner Sozialdienst, Neustadt a.d.Aisch
- Netzwerk frühe Kindheit (KoKi), Neustadt a.d.Aisch
- Kreisjugendamt/Jugendhilfeplanung/Koordinierungsstelle Familienbildung, Neustadt a.d.Aisch
- Staatliches Schulamt, Neustadt a.d.Aisch

Der Prozess der Familienbildung soll dauerhaft mit Fachleuten aus dem Bereich Familienbildung unterschiedlicher Organisationen gemeinsam gestaltet werden.

Am 15.01.2020 fand nach vielen Einzelkontakten das erste Treffen des Netzwerks Familienbildung im Landratsamt Neustadt a. d. Aisch mit den oben genannten Mitgliedern statt.

Bevor in regelmäßige Treffen übergegangen werden konnte, musste aufgrund der Corona bedingten Beschränkungen in der Folgezeit der Kontakt zunächst telefonisch und per E-Mail aufrechterhalten werden.

Kurz vor dem zweiten Lock-Down im November konnte noch einmal ein Präsenztreffen am 27. Oktober 2020 stattfinden.

Das Netzwerk ist ein offener Kreis. Interessierte Anbieter der Familienbildung können laufend dazu kommen. Aktuell werden in der Anfangsphase noch vermehrt Anbieter direkt angesprochen. So wurden im Nachgang des letzten Netzwerktreffens die Kreisbücherei und das BayernLab angefragt.

Am 29.01.2020 konnte mit dem für die Anbieter- und Elternbefragung beauftragten Institut, dem „Zentralinstitut für Ehe und Familie an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt“, eine gemeinsame Präsentation der Eltern- und Anbieterbefragung 2019 im Bereich Familienbildung als Auftaktveranstaltung abgehalten werden. Von Seiten des Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales nahm Ministerialrat Robert Höcherl teil. Auf dieser Auftaktveranstaltung im großen Sitzungssaal mit ca. 60 Personen aus dem Kreis der angeschriebenen Träger und politischen Mandatsträger im Landkreis konnte über die Arbeit der Koordinierungsstelle Familienbildung informiert und auf das Familienbildungsnetzwerk aufmerksam gemacht werden. Für das Netzwerk wurde geworben. Im Anschluss daran konnten mit vielen Besuchern sehr anregende Gespräche geführt werden. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg für die Familienbildung im Landkreis.

1.3 Kommunale Merkmale und Rahmenbedingungen

Der Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim liegt im nordwestlichen Teil des Regierungsbezirkes Mittelfranken. Der Landkreis Ansbach mit der kreisfreien Stadt Ansbach schließt im Süden an das Kreisgebiet an. Der Landkreis grenzt weiter im Osten an die Ballungsregion Nürnberg-Fürth-Erlangen sowie im Westen an die Regionen Würzburg, Kitzingen, dem Main-Tauber-Kreis (in Baden-Württemberg) sowie im Norden an den Landkreis Bamberg.



Im Landkreis Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim leben zum Stichtag 31.2.2018 100.346 Einwohner. Der Landkreis erstreckt sich über eine Fläche von 1.267,55 qkm (Stand: 31.12.2015) und zählt mit nur 79 Einwohner/qkm zu den eher dünn besiedelten Flächen im Vergleich zu Bayern (185 Einwohner/qkm) und Deutschland (232 Einwohner/qkm).¹¹

Die wirtschaftliche Struktur ist im dörflichen Bereich landwirtschaftlich geprägt. Im Landkreis gibt es große und kleine Industrie- und Handwerksbetriebe unterschiedlichster Branchen, im Ort integriert oder in den vielerorts vorhandenen Gewerbegebieten. Darüber hinaus spielt der Tourismus eine wichtige Rolle. Konzentrationen der wirtschaftlichen Aktivitäten lassen sich im Raum Uffenheim mit dem direkten Anschluss an die Bundesstraße 13 und die Bundesautobahn A7 sowie im Raum Neustadt a. d. Aisch mit dem Bahnhof an einer Hauptstrecke der Deutschen Bahn und der Kreuzung der beiden Bundesstraßen 8 und 470 festmachen. Im Norden (Steigerwald) gibt es eine gute Anbindung an die Bundesstraße 286 und die Bundesautobahn A3.

Der Landkreis umfasst 38 Kommunen, die sich in fünf Städte, 16 Märkte und 17 Gemeinden unterteilen.¹² Politisch sind diese Kommunen in sieben Verwaltungsgemeinschaften und acht Einheitsgemeinden organisiert. Davon haben

- sieben Gemeinden weniger als 1000 Einwohner¹³,
- 15 Gemeinden 1000 bis unter 2000 Einwohner¹⁴,
- acht Gemeinden 2000 bis unter 3000 Einwohner¹⁵,
- zwei Gemeinden 3000 bis unter 4000 Einwohner¹⁶,
- eine Gemeinde 4000 bis unter 5000 Einwohner¹⁷,
- zwei Gemeinden 5000 bis unter 6000 Einwohner,¹⁸
- eine Gemeinde 6000 bis unter 7000 Einwohner¹⁹ und
- zwei Gemeinden bis unter 14.000 Einwohner.

Die beiden letztgenannten sind die Kreisstadt Neustadt a. d. Aisch mit 13.224 Einwohnern, gefolgt von der Stadt Bad Windsheim mit 12.424 Einwohnern.²⁰ Drittgrößte Kommune ist die Stadt Uffenheim mit 6518 Einwohnern.

Ein Hauptthema bei der Inanspruchnahme von Diensten in diesem Flächenlandkreis ist die örtliche Erreichbarkeit der Angebote. Hier gibt es zwei Seiten.

¹¹ Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim: Landkreis Neustadt a.d. Aisch-Bad Windsheim. www.kreis-nea.de/amt-verwaltung/landkreis/zahlen-und-daten.html.html (Stand: 19.12.2019).

¹² Hartmann, Lisa u.a.: Familienbildung im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim. Ergebnisse der Eltern- und Anbieterbefragung 2019, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt. ZFG, S. 14-15.

¹³ Gallmersgarten, Gollhofen, Hemmersheim, Illesheim, Oberickelsheim, Simmershofen, Weigenheim.

¹⁴ Baudenbach, Ergersheim, Dachsbad, Gutenstetten, Hagenbüchach, Ippenheim, Langenfeld, Marktbergel, Markt Bibart, Markt Nordheim, Markt Taschendorf, Münchsteinach, Oberscheinfeld, Trautskirchen, Wilhelmsdorf.

¹⁵ Burghaslach, Dietersheim, Gerhardshofen, Ipsheim, Neuhoof, Obernzenn, Sugenheim, Uehlfeld.

¹⁶ Burgbernheim, Diespeck.

¹⁷ Scheinfeld.

¹⁸ Emskirchen, Markt Erlbach.

¹⁹ Uffenheim.

²⁰ Eigene Recherche zum Stand 31.12.2018; hausinternes Datenblatt auf Basis des Bayerischen Landesamtes für Statistik.

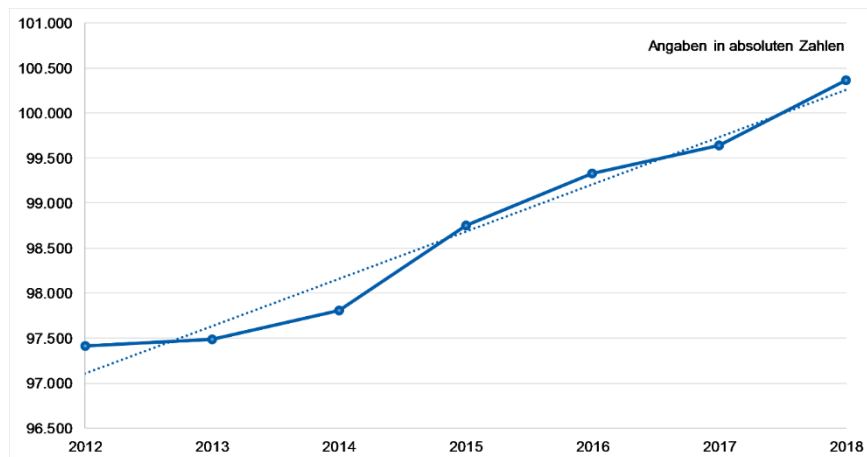
Einerseits liegt der Landkreis verkehrsgünstig an den Bundesautobahnen A3 und A7, sowie den Bundesstraßen 8, 13, 286, 470 und wird neben zwei weiteren Bahnstrecken im Westen und Süden des Landkreises nahezu mittig auf einer Ost-West-Diagonalen von einer Hauptstrecke (Frankfurt-München) der Deutschen Bahn befahren. Durch Express- und Regionalverbindungen ist der Landkreis mit den Städten Ansbach, Würzburg, Fürth, Erlangen, Bamberg und Nürnberg verbunden. Diese Verbindungen werden von Berufspendlern in die umliegenden Städte und Landkreise gerne genutzt. Alle Schienenstrecken, die über das Kreisgebiet führen, sind in den Verkehrsverbund Großraum Nürnberg (VGN) und teilweise in den Verkehrsverbund Mainfranken (VVM) integriert.

Aber auch umgekehrt zieht es Familien u.a. wegen des im Vergleich zu den Städten niedrigeren Preises für Bauland und der für Familien interessanten Infrastruktur in den vergangenen Jahren „aufs Land“, vor allem in die vielerorts entstandenen Neubaugebiete. Diese Entwicklung hält weiter an.

Andererseits sind abseits der Bahnstrecken Teile des Landkreises aktuell nur eingeschränkt mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. Das eigene Auto ist für die einheimische Bevölkerung der Garant für persönliche Mobilität. Dieses Problem wurde von der Landkreisverwaltung erkannt und ein Mobilitätskonzept auf den Weg gebracht, das zur Steigerung und Ergänzung der öffentlichen Mobilität im Landkreis ab August 2021 ein bisher im Gebiet Neustadt a. d. Aisch und Diespeck bestehendes Angebot eines Anrufsammeltaxis auf den Landkreis ausweiten soll.

Hiermit sollen bisher schlechter erreichbare Gebiete an den bestehenden öffentlichen Nahverkehr angeschlossen werden.

1.3.1 Bevölkerungsentwicklung und -vorausberechnung



Quelle: ZFG; Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Abbildung 1: Entwicklung der Gesamtbevölkerung im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim zwischen 2012 und 2018.²¹

²¹ Vgl.: Bayerisches Landesamt für Statistik (2019): 12411-001 Bevölkerung: Gemeinden, Stichtage (letzten 6)/Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim [Stand: 05.03.2019] und vgl.: www.kreis-neu.de/uploads/tx_decubaybw/einwohnerzahlen_30062018.pdf, [Stand: 05.03.2019]; in: Hartmann, Lisa u.a.: Familienbildung im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim. Ergebnisse der Eltern- und Anbieterbefragung 2019, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt. ZFG, S. 16.

Im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim zum Stichtag /31.12.2018) insgesamt 100.346 Personen. Davon sind 50.331 Männer (50,2 %) und 50.033 Frauen (49,9 %).²²
Der Anteil der ausländischen Einwohner beträgt 7,5 %.²³

Die Einwohnerschaft im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim lebt in 45.604 Haushalten (Stand 2014), die sich folgendermaßen gliedern:

- 33,9 % Singlehaushalte (Bayern: 40,4 %),
- 33,5 % Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder (Bayern 29,7 %) und
- 32,7 % Haushalte mit Kindern (Bayern 29,9 %).²⁴

Das vorliegende Konzept befasst sich mit den Bedürfnissen der Haushalte mit Kindern, die im hiesigen Landkreis prozentual etwas mehr vertreten sind als im bayerischen Durchschnitt. Darüber hinaus ist davon auszugehen, dass auch in den anderen Haushalten Großeltern und andere enge Bezugspersonen von Familien leben, für die Familienbildung potentiell wichtig sein kann.

Interessant ist allgemein die Entwicklung der Geburtenzahlen im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim zwischen 2007 und 2018.

Die Zahl der Geburten ist im Zeitraum 2007 bis 2017 relativ stabil geblieben. War zwischen 2007 und 2009 ein leichter Rückgang der Geburten erkennbar, steigt seit 2009 die Zahl beinahe jährlich wieder an. Die Anzahl Geburten nach Geschlechtern ist in diesem Zeitraum ausgeglichen.

Im Jahr 2017 wurden 859 Kinder geboren²⁵ und im Jahr 2018 schließlich 925 Kinder.²⁶ Dies ist der in diesem Zeitraum höchste Wert.

Im hiesigen Landkreis lag die Geburtenziffer im Jahr 2017 bei 1,56 Kindern und entspricht damit ziemlich genau dem bayerischen Durchschnitt von 1,55 Kindern.²⁷

²² Vgl.: Bayerisches Landesamt für Statistik (2019): 12411-003 Bevölkerung: Gemeinden, Stichtage (letzten 6)/Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim [Stand: 05.03.2019]; in: Hartmann, Lisa u.a.: Familienbildung im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim. Ergebnisse der Eltern- und Anbieterbefragung 2019, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt. ZFG, S. 16.

²³ Vgl.: Bayerisches Landesamt für Statistik (2019): 12411-005r Bevölkerung: Gemeinden, Stichtage/Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim in: Hartmann, Lisa u.a.: Familienbildung im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim. Ergebnisse der Eltern- und Anbieterbefragung 2019, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt. ZFG, S. 16.

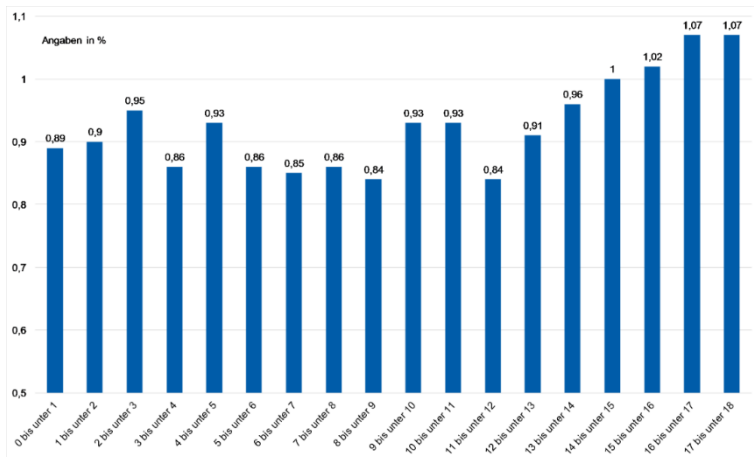
²⁴ Hartmann, Lisa u.a.: Familienbildung im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim. Ergebnisse der Eltern- und Anbieterbefragung 2019, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt. ZFG, S. 16.

²⁵ Vgl.: Bayerisches Landesamt für Statistik (2019): 12612-003z Lebendgeborene: Gemeinden, Geschlecht, Jahr/Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim [Stand: 22.03.2019] Hartmann, Lisa u.a.: Familienbildung im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim. Ergebnisse der Eltern- und Anbieterbefragung 2019, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt. ZFG, S. 17.

²⁶ Vgl.: Hausinternes Datenblatt auf Grundlage des Bayerisches Landesamt für Statistik (2019): „Lebend geborene (Anzahl)“.

²⁷ Vgl.: Bayerisches Landesamt für Statistik (2018): Zusammengefasste Geburtenziffer auf Kreisebene in Bayern. <https://www.statistik.bayern.de/presse/mitteilungen/2018/pm363/index.html> (Stand: 04.12.2019) in Hartmann, Lisa u.a.: Familienbildung im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim. Ergebnisse der Eltern- und Anbieterbefragung 2019, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt. ZFG, S. 16.

Nachfolgende Graphik befasst sich mit der für die Konzeption relevante Altersgruppe der 0 bis unter 18 Jahren:



Quelle: ZFG; Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Abbildung 3: Anteil der unter 18-jährigen an der Gesamtgesellschaft im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim (in %).²⁸

16,7 % der Gesamtbevölkerung im Landkreis Neustadt a.d. Aisch-Bad Windsheim sind 2017 unter 18 Jahre.²⁹ Diese Gruppe der minderjährigen Kinder lebt in den 32,7 % der Haushalte mit Kindern.

Hier hört Familie jedoch nicht auf. Vor allem Großeltern und weitere nahe Verwandte (aus Singlehaushalten oder Haushalten ohne Kinder) sind häufig in die Betreuung und Versorgung der Kinder mit eingebunden und so Adressaten von Familienbildung.

Bevölkerung mit Migrationshintergrund

Wie oben bereits erwähnt liegt der Anteil der Einwohner mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit an der Gesamtbevölkerung im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim bei 7,5 %. (Bayern 12,6 %)³⁰

Laut den durch Anke Geiter für das Integrationskonzept ermittelten Zahlen, lebten im Mai 2018 im Landkreis 7726 ausländische Einwohner, das heißt Menschen, die nicht im Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft sind. Den Großteil von 56 % (4302 Einwohner) machen hier die Gruppe der Zuwanderer aus EU-Mitgliedsstaaten aus. Das sind Unionsbürgerinnen, Unionsbürger und deren Familienangehörige, die von ihrem Freizügigkeitsrecht Gebrauch machen. Diese Gruppe wiederum setzt sich aus Menschen zu 36,75 % aus Rumänien, 16,75 % aus Polen, 11,02 % aus Italien, 5,97 % aus Ungarn und 5,07 % aus Griechenland zusammen.

²⁸ Vgl.: Bayerisches Landesamt für Statistik (2017): Altersstruktur der Bevölkerung Bayerns, S.166 in Hartmann, Lisa u.a.: Familienbildung im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim. Ergebnisse der Eltern- und Anbieterbefragung 2019, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt. ZFG, S. 20.

²⁹ Vgl.: Ebd.

³⁰ Vgl.: Kreisjugendamt Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim (2019): Geschäftsbericht für das Jugendamt im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim – Jugendhilfeberichterstattung in Bayern (JUBB 2018), S. 22.

Weitere 24,62 % stammen aus verschiedenen anderen Ländern der europäischen Union.³¹

11 % (860 Einwohner) sind die Gruppe der Schutzsuchenden, das heißt anerkannte Flüchtlinge und 8 % (648 Einwohner) Asylbewerber. Ein Anteil von 25 % sind Menschen aus Drittstaaten. Das sind 1916 Einwohner. Diese sind in der Regel qualifizierte Personen aus Ländern außerhalb der EU, die sich zur Aufnahme einer Arbeit oder zu Studien- und Forschungszwecken hier aufhalten. Dazu erhalten sie eine befristete Aufenthaltserlaubnis, die später in eine unbefristete Niederlassungserlaubnis umgewandelt werden kann.³²

Notwendig ist dieser Vergleich, um die Vielfältigkeit der Zielgruppe der Einwohner mit Migrationshintergrund darzustellen. Aufgrund der hieraus vermuteten vielfältigen individuellen Hintergründe und der daraus resultierenden Bedürfnisse muss diese Zielgruppe bezüglich ihrer Bildungsbedürfnisse im Familienbildungsbereich differenziert gesehen werden.

Bevölkerungsvorausberechnung

Die Bevölkerung im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim ist seit 2012 fortwährend gewachsen. Im Jahr 2018 wurde die 100.000 Einwohnermarke überschritten.

Die weitere Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Neustadt a. d. Aisch –Bad Windsheim ist abhängig von der vorhandenen Bevölkerungsstruktur, der Geburtenrate, der Sterberate und der Wanderung.

Laut Bevölkerungsvorausberechnung für den Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim bis 2038 ist mit einem stetigen leichten Anstieg der Bevölkerung bis zu einem Wert auf 101.400 Einwohner zu rechnen.³³ Auf diese lange Sicht wird der Zuwachs von 1.054 Einwohner eher als Stagnation gewertet.

Vorausberechnung der Bevölkerung nach Altersgruppen 2018 bis 2038 in 1000 Personen:³⁴

Unter 3-Jährige	3 bis unter 6-Jährige	6 bis unter 10-Jährige	10 bis unter 16-Jährige	16 bis unter 19-Jährige	19 bis unter 25-Jährige	25 bis unter 40-Jährige	40 bis unter 60-Jährige	60 bis unter 75-Jährige	75-Jährige oder älter
-0,4	-0,2	+0,2	+0,4	0	-0,9	-2,7	-3,5	+3,0	+5,0

Ein Rückgang ist hier in den Gruppen der unter Dreijährigen und der Kinder von drei bis unter sechs Jahren sowie in den dazugehörenden Elterngruppen der 18- bis unter 40-jährigen sowie der 40- bis unter 65-jährigen zu verzeichnen.

Wichtig wäre es hier durch ein Angebot von passenden Lebensbedingungen junge Menschen und/oder junge Familien zu einem Bleiben oder einer Rückkehr nach Studium und/oder Berufsausbildung zu motivieren. Neben einem Angebot an attraktiven Arbeitsplätzen, Schulen, bezahlbarem Wohnraum,

³¹ Zur weiteren Erläuterung siehe auch: Geiter, Anke (Mai 2019): Integrationskonzept für den Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim, S.9ff.

³² Vgl.: Geiter, Anke: ebd., S.23.

³³ Vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik (2020):

www.statistik.bayern.de/statistik/gebiet_bevoelkerung/demographischer_wandel/Bevoelkerungsvorausberechnung Landkreis Neustadt a. d. Aisch–Bad Windsheim abgerufen am 13.02.2020.

³⁴ Vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik (2020): Beiträge zur Statistik Bayerns, Heft 552; Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2038; Demographisches Profil für den Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim; S. 5, eigene Darstellung.

guter Verkehrsinfrastruktur im Landkreis und zu den Städten in der Umgebung, einer guten Gesundheitsversorgung, einem guten Stand der Digitalisierung, sind dies auch gute psychosoziale und sozialpädagogische Angebote als Hilfe und Unterstützung bei den Herausforderungen des Lebens. Gerade für Familien mit Kindern sind hier vor allem die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe zu nennen. Die Familienbildung als ein Instrument der Primärprävention in Form von Familienstützpunkten kann wertvolle, niedrigschwellige Unterstützung anbieten, die Familien mit Kindern Sicherheit geben kann.

1.3.2 Soziostrukturelle Bedingungen

In Ermangelung einer Sozialraumanalyse wurde versucht, für die Familienbildung sinnvolle Sozialräume auf anderen Wegen zu bestimmen und mit vorhandenen Strukturen, Erfahrungswerten und Zahlen zu untermauern.

Um die ermittelten Veranstaltungen räumlich zuordnen zu können, wurden innerhalb der verwaltungsinternen Projektgruppe Familienbildung, erweitert durch die Sachgebietsleiterin Regionalmanagement und bestätigt durch die Steuerungsgruppe Familienbildung, folgende räumliche Gebiete definiert:

Region Uffenheim: Gollhofen, Hemmersheim, Ippesheim, Markt Nordheim, Oberickelsheim, Simmershofen, Uffenheim, Weigenheim

Region Bad Windsheim: Bad Windsheim, Burgbernheim, Ergersheim, Gallmersgarten, Illesheim, Ipsheim, Marktbergel, Oberzenn

Region Scheinfeld: Burghaslach, Markt Bibart, Markt Taschendorf, Oberscheinfeld, Scheinfeld, Sugenheim

Region Neustadt-Aischgrund: Baudenbach, Dachsbach, Diespeck, Dietersheim, Gerhardshofen, Gutenstetten, Langenfeld, Münchsteinach, Neustadt a. d. Aisch, Uehlfeld

Region Emskirchen-Markt Erlbach: Emskirchen, Hagenbüchach, Markt Erlbach, Neuhoof a.d. Zenn, Trautskirchen, Wilhelmsdorf

Diese Einteilung war zunächst als vorläufige Arbeitsgrundlage gedacht und bei begründetem Bedarf veränderbar. Kriterien für diese Einteilung sind grob gemeindliche Bezüge, Verkehrsverbindungen, die von der Bevölkerung in der Umgebung in Anspruch genommenen Gemeinschaftseinrichtungen und historisch gewachsene Bezüge der Gemeinden. Dies entspricht nicht zwingend einer eventuellen Zugehörigkeit zu einer Verwaltungsgemeinschaft.

Eine Einteilung nach Zugehörigkeit zu einer kommunalen Allianz wurde nicht weiterverfolgt, da man bei der Planung vor allem auf die Alltagsstrukturen der Bevölkerung Rücksicht nehmen wollte.

1.4 Ergebnisse der Bestandserhebung

1.4.1 Ziele und Methoden der Bestandserhebung

Ziele der Bestandsaufnahme: Überblick über die im Landkreis bereits vorhandenen Angebote der Familienbildung und deren Ausgestaltung.

Gleichermaßen für die Bestandsaufnahme wie für die nachfolgende Bedarfsanalyse ist zentral die Beantwortung folgender Fragestellungen:

- Wie gestalten sich die bereits bestehenden Familienbildungsangebote im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim?
- Wie werden diese bisher genutzt?
- Aus welchen Gründen besuchen Eltern keine Veranstaltungen?
- Welchen Bedarf an Familienbildung haben Eltern?
- Welche Familienbildungsveranstaltungen wünschen sich Eltern?
- Welche Schwerpunkte können auf Basis der Studienergebnisse für die weitere Entwicklung von Familienbildung im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim abgeleitet werden?³⁵

Im Fokus standen bei der Bestandsaufnahme folgende Gesichtspunkte:

- Angaben zum Anbieter
- Zahl, Frequenz und Orte der Angebote
- Ziele und Zielgruppen der Angebote
- Veranstaltungsformen
- Themenfelder
- Finanzierung und Bewerbung der Veranstaltungen

Zur Methode: Beauftragt mit der Durchführung der Studie wurde das Zentralinstitut für Ehe und Familie (ZFG) an der Katholischen Universität Eichstätt.

In enger Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle Familienbildung/Familienstützpunkte und der Jugendhilfeplanung konnten die teilstandardisierten Fragebögen auf die Bedingungen im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim abgestimmt und durch vielfältigen Kontakt- und Netzwerkaufbau zu den relevanten Einrichtungen sowie unterstützender Öffentlichkeitsarbeit die Bereitschaft für eine Beteiligung an der Umfrage bei den Trägern geweckt werden.

Abgefragt wurden im Zeitraum Anfang Mai bis Ende Juli 2019 alle im Jahr 2018 Zur Verfügung stehenden Familienbildungsangebote.

An 226 potentielle Anbieter von Familienbildungsmaßnahmen wurden diese teilstandardisierten Fragebögen in Papierform versendet oder direkt verteilt. Diese konnten per frankiertem Rückumschlag zurückgeschickt werden.

Anbieter waren Grund und Mittelschulen, Realschulen, Wirtschaftsschule, Gymnasien, Förderzentren, schulvorbereitende Einrichtungen, Kindertagesstätten, Kirchengemeinden und sonstige Anbieter von Familienbildung.

Hier wurde der Kreis bewusst groß und vielfältig gehalten. Sehr viel Zeit wurde in die Recherche möglicher Anbieter gesteckt, da es hier noch keine vorliegende Datensammlung gab.

108 Fragebögen wurden bis zum Ende des Erhebungszeitraumes zurückgeschickt, was einem Rücklauf von 47,8 % entspricht.³⁶

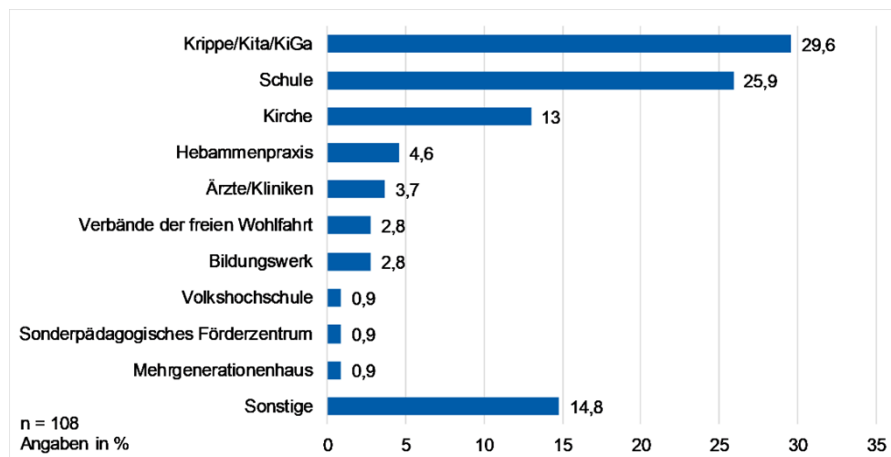
³⁵ Vgl.: Hartmann, Lisa u.a.: Familienbildung im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim. Ergebnisse der Eltern- und Anbieterbefragung 2019, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt. ZFG, S. 12.

³⁶ Vgl.: ebd., S. 12.

1.4.2 Ergebnisse der Anbieterbefragung

- Angaben zum Anbieter:

Bildungs- und Betreuungseinrichtungen (Krippe, KiTa, KiGa, Schule und Sonderpädagogisches Förderzentrum) machen den Großteil der in der Familienbildung tätigen Träger aus. (56,4 %)³⁷



Quelle: ZFG; Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Abbildung 4: Trägertypen³⁸

- Zahl, Frequentierung und Orte der Angebote:

Zahl der Angebote: 73,2 % (79 Träger) der antwortenden 108 Träger gaben an, dass sie im Jahr 2018 Veranstaltungsangebote gemacht haben. Von diesen 73,2 % führten die Volkshochschule und alle teilnehmenden Verbände der freien Wohlfahrt, Bildungswerke und Förderzentren Familienbildungsveranstaltungen durch (100 %). Ebenso ein Großteil der Schulen (86 %), der Hebammen (80 %) und der Krippen/KiTa/KiGa (78 %).

Die meisten Träger boten im Median fünf Veranstaltungen an.

73 % der Gesamtzahl der antwortenden Anbieter planen auch in Zukunft Familienbildungsangebote, 14 % sind unentschlossen oder verneinen dies (12,2 %).

Frequentierung der Angebote: 25,7 % der angebotenen Veranstaltungen wurden von 16-20 Teilnehmer besucht, 18,9 % von 6-10 Teilnehmer und 14,9 % von 11-15 Teilnehmern. Es überwogen damit die etwas größeren Veranstaltungen.

Von den 79 in 2018 Angebote durchführenden Träger möchten 89,7 % auch weiterhin Veranstaltungen durchführen.³⁹

³⁷ Vgl.: ebd., S. 22.

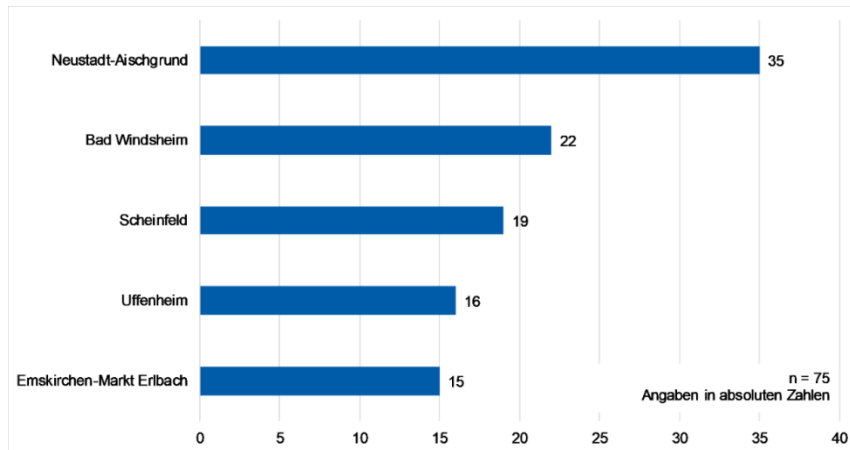
³⁸ Vgl.: Hartmann, Lisa u.a.: Familienbildung im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim. Ergebnisse der Eltern- und Anbieterbefragung 2019, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt. ZFG, S. 22.

³⁹ Vgl.: ebd., S. 23.

„Neben den Volkshochschulen und den Verbänden der freien Wohlfahrt wird weiterhin den Bildungs- und Betreuungseinrichtungen als Anbieter von Familienbildungsmaßnahmen eine wichtige Bedeutung zukommen.“⁴⁰

Orte der Angebote

Aus der folgenden Abbildung ergibt sich, dass in der Region Neustadt-Aischgrund die meisten Veranstaltungen durchgeführt wurden, weniger Träger boten Veranstaltungen in den Regionen Uffenheim und Emskirchen an.⁴¹



Quelle: ZFG; Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Abbildung 5: Zahl der Anbieter, die in den verschiedenen Regionen Veranstaltungen durchgeführt haben.⁴²

- Ziele und Zielgruppen der Angebote:

Zwei **Hauptziele** können herausgearbeitet werden:

Elternbildung im Bereich „Familien-und Erziehungsfragen“ (81 %) und die

Förderung des „Austausches von Eltern untereinander/Austausch von Eltern und Kindern“ (67,1 %).

Immerhin 39,2 % engagieren sich im Bereich „Erhöhung sozialer Kompetenzen“.

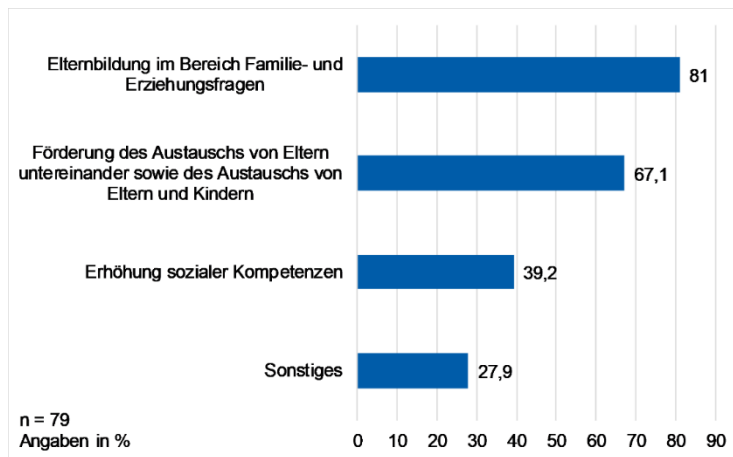
Einige Anbieter aus der Kategorie „Sonstiges“ möchten durch ihre Angebote die digitale Bildung, Medienerziehung und Schullaufbahnberatung/berufliche Orientierung in den Mittelpunkt stellen.⁴³

⁴⁰ Ebd., S. 23.

⁴¹ Vgl. ebd., S. 25.

⁴² Vgl. ebd., S. 25.

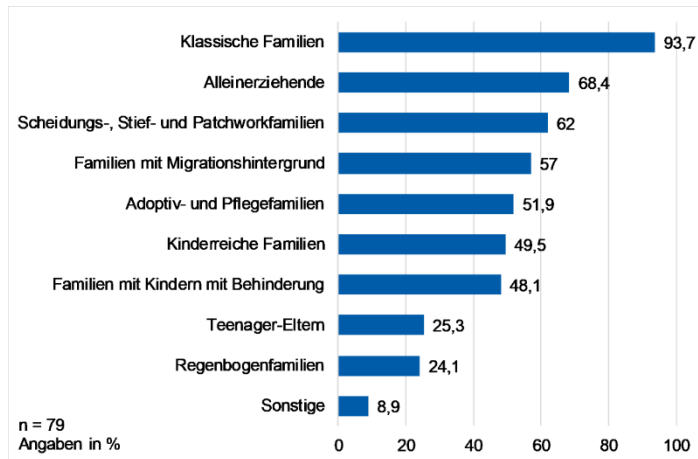
⁴³ Vgl. ebd., S. 25.



Quelle: ZFG; Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Abbildung 6: Ziele der Familienbildungsveranstaltungen.⁴⁴

Zielgruppen: Annähernd alle Anbieter (93,7 %) gaben die klassische Familie als Zielgruppe an, mit 68,4 % gefolgt von der Gruppe der Alleinerziehenden und der Scheidungs- und Patchworkfamilien (62 %).⁴⁵



Quelle: ZFG; Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

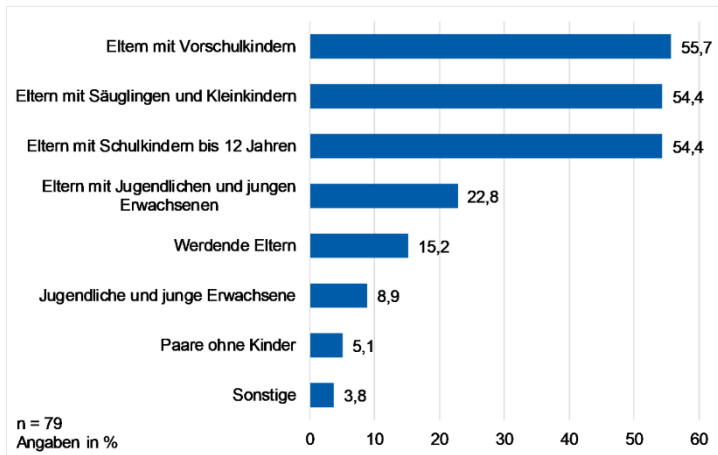
Abbildung 7: Zielgruppen der Veranstaltungen zur Familienbildung.⁴⁶

Sieht man sich verschiedene Lebensphasen an, so können auch hier Zielgruppen ausgemacht werden. Die größte Adressatengruppe sind Eltern mit Vorschulkindern (56,7 %), Eltern mit Kleinkindern und Säuglingen und Eltern mit Schulkindern bis zwölf Jahren (jeweils 54,4 %). Nur am Rande spielen die Lebensphasen „werdende Eltern“, „Jugendliche und junge Erwachsene“ und „Paare ohne Kinder“ eine Rolle.

⁴⁴ Vgl. ebd., S. 26.

⁴⁵ Vgl. ebd., S. 26.

⁴⁶ Vgl. ebd., S. 26.

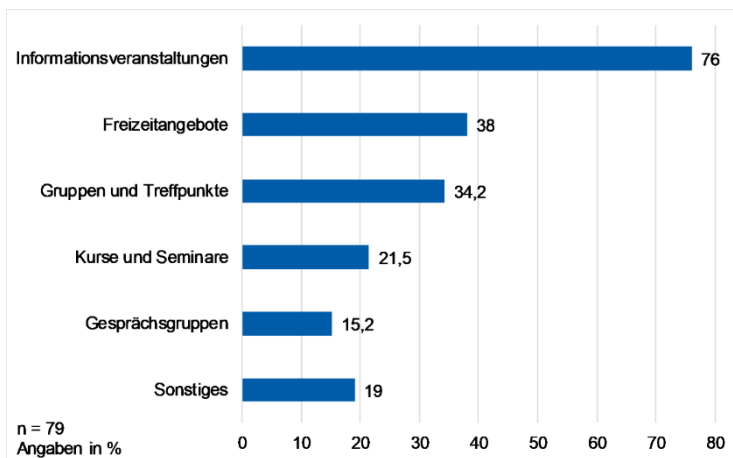


Quelle: ZFG; Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Abbildung 8: Fokussierte Lebensphasen der Veranstaltungen.⁴⁷

- Veranstaltungsformen:

Bei den **Veranstaltungsformen** ist eine eindeutige Ausrichtung der Träger auf Infoveranstaltungen (76 %) festzustellen. Freizeitangebote (38 %) und Gruppen und Treffpunkte (34,2 %) liegen hier weit zurück. Das klassische Veranstaltungsformat (Kurse und Seminare) liegt mit 21,5 % noch darunter.



Quelle: ZFG; Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

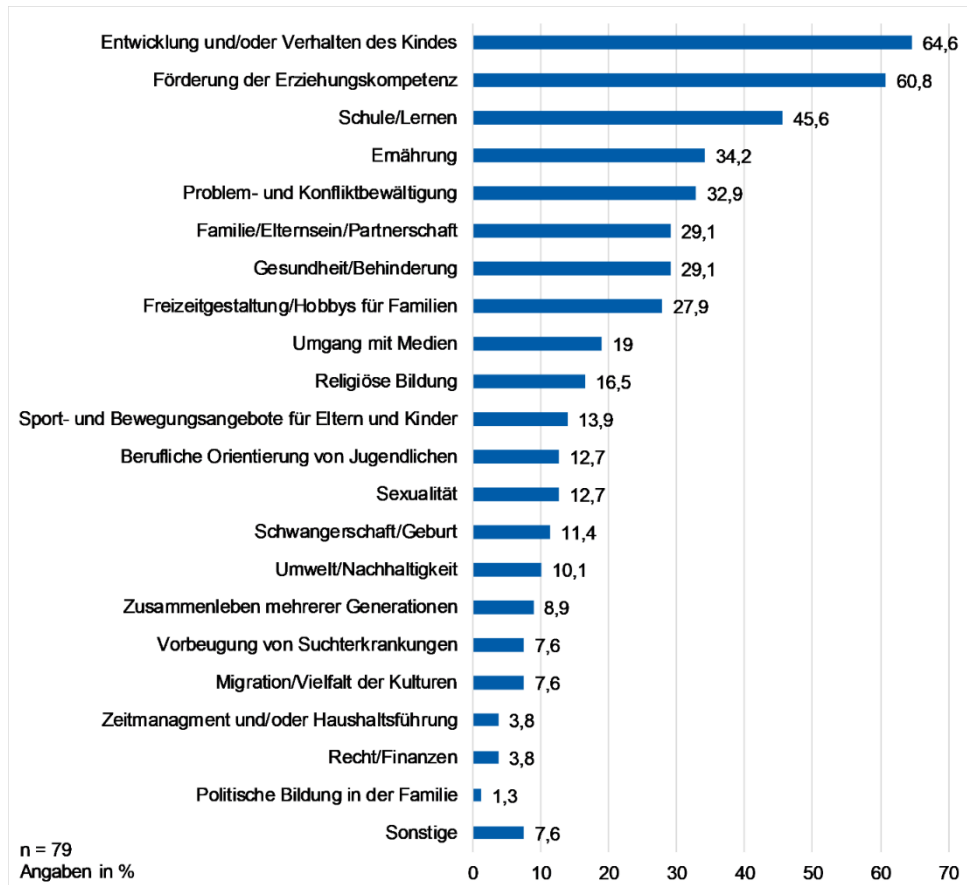
Abbildung 9: Angebotene Veranstaltungsarten.⁴⁸

⁴⁷ Vgl. ebd., S. 26.

⁴⁸ Vgl. ebd., S. 28.

- Themenfelder:

Angebotsschwerpunkte lagen bei den Themen „Entwicklung und/oder Verhalten des Kindes“ (64,6 %), „Förderung der Erziehungskompetenz“ (60,8 %) sowie „Schule und Lernen“ (45,6%) waren von großer Bedeutung.⁴⁹



Quelle: ZFG; Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

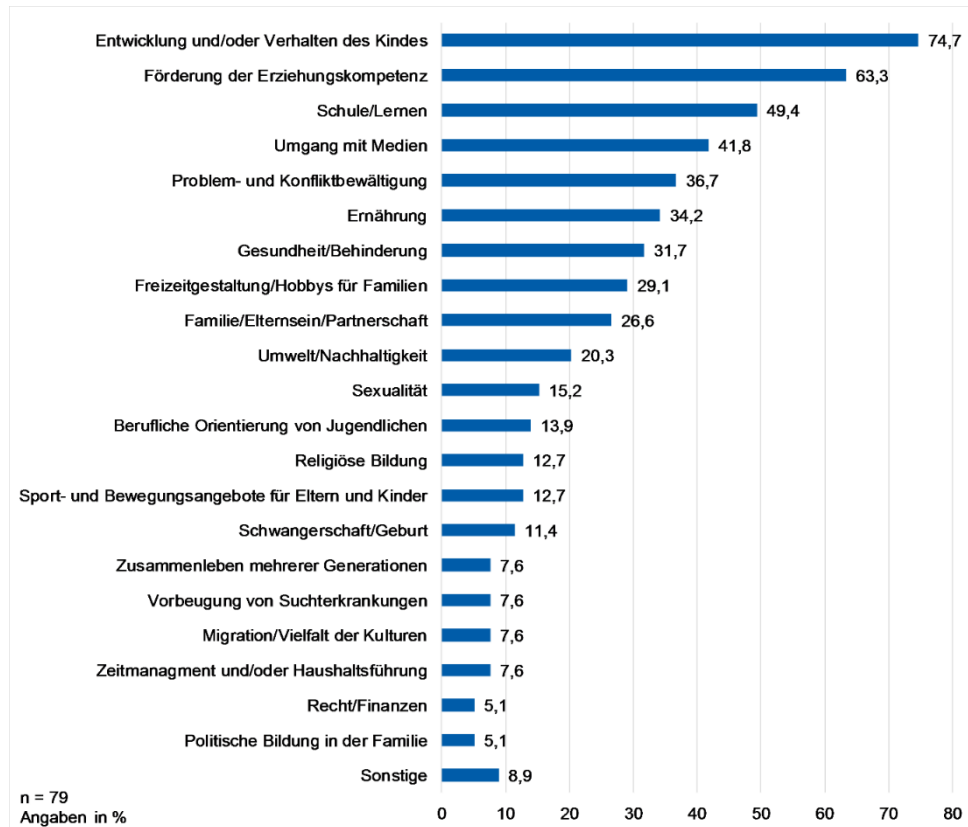
Abbildung 10: Themen der angebotenen Veranstaltungen.⁵⁰

Abzuwarten bleibt, ob sich hier durch die Erfahrungen in der Corona-Pandemie der Fokus verändert.

⁴⁹ Vgl. ebd., S. 29.

⁵⁰ Vgl. ebd., S. 29.

Zu den zukünftigen Planungen der Angebote ergibt sich folgendes Bild:



Quelle: ZFG; Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Abbildung 11: Themen der künftigen geplanten Veranstaltungen zur Familienbildung⁵¹

Stark zugelegt hat hier der Bereich „Umgang mit Medien“, Umwelt/Nachhaltigkeit und auch der Spitzenreiter „Entwicklung und/oder Verhalten des Kindes“.⁵²

Aufgrund des Lock-Downs während Corona-Pandemie wurde weltweit innerhalb kurzer Zeit deutlich, dass Medienkompetenz eine Kulturtechnik ist, die Zugang zu Bildung und Kommunikation eröffnet. Es ist absehbar, dass der Bereich „Umgang mit Medien“ noch mehr an Bedeutung zunehmen wird.

- Finanzierung und Bewerbung der Veranstaltungen:

23,7 % der Familienbildungsträger erhalten (finanzielle) Unterstützung. (44,4 % vom Freistaat Bayern und 33,3 % vom Landkreis.)

73 % aller Anbieter geben an, ihre Angebote kostenlos anzubieten. 14,9 % der Veranstalter erheben Gebühren bis unter 20 EUR und 9,5 % zwischen 20 EUR und 50 EUR. Nur 2,7 % geben an, dass ein Beitrag von über 50 EUR verlangt wird.⁵³

Das wichtigste Werbeformat der Familienbildungsträger im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim mit 69,9 % sind bisher interne Informationswege (Mailverteiler, Rundschreiben).⁵⁴

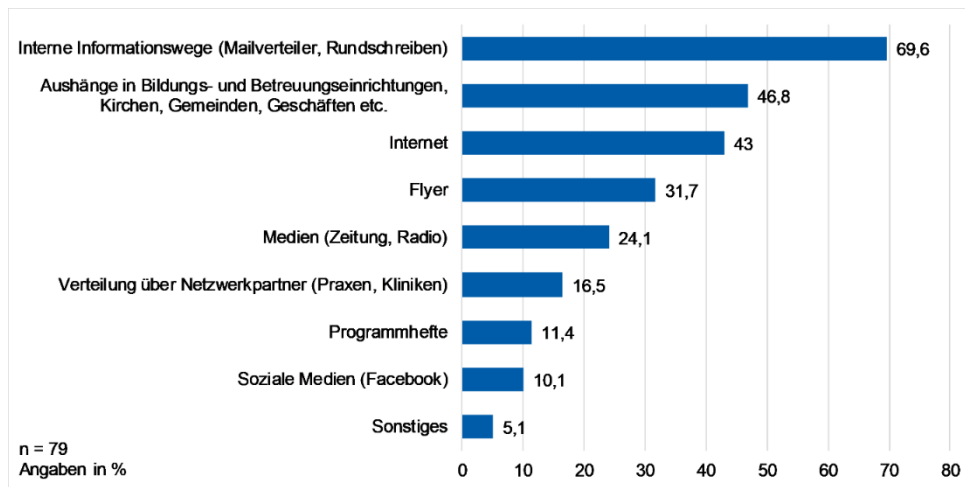
⁵¹ Vgl. ebd., S. 30.

⁵² Vgl. ebd.: S. 30.

⁵³ Vgl. ebd.: S. 31.

⁵⁴ Vgl. ebd.: S. 32.

Für die weitere Abstufung siehe nachfolgende Graphik:



Quelle: ZFG; Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Abbildung 12: Werbemittel der Anbieter⁵⁵

Zusammenfassung:

- Bildungs- und Betreuungseinrichtungen (Krippe, KiTa, KiGa, Schule und Sonderpädagogisches Förderzentrum) machen den Großteil der in der Familienbildung tätigen Träger aus. Tendenziell wurden hier die größeren Veranstaltungen mit 16-20 Teilnehmern besucht.
- Die meisten Veranstaltungen wurden in der Region Neustadt-Aischgrund ausgerichtet. Danach folgen in absteigender Reihenfolge die Regionen Bad Windsheim, Scheinfeld, Uffenheim und Emskirchen-Markt-Erlbach.
- Die Ziele der Familienbildungsveranstaltungen lagen zu einem großen Teil bei der Elternbildung im Bereich- „Familien- und Erziehungsfragen“, mit jeweils einigem Abstand gefolgt von „Austausch von Eltern untereinander/Austausch von Eltern und Kindern“ sowie „Erhöhung sozialer Kompetenzen“.
- Einige Anbieter möchten auch die digitale Bildung, Medienerziehung sowie die Schullaufbahnberatung/beruflichen Orientierung hervorheben.
- Fast alle Anbieter wandten sich an die klassische Familie als Zielgruppe, gefolgt mit einigem Abstand von den Zielgruppen der alleinerziehenden Personen und der Patchwork-Familien.
- Die größte Adressatengruppe sind Eltern in der Lebensphase mit Vorschulkindern sowie Eltern mit Kleinkindern, Säuglingen und mit Schulkindern bis zwölf Jahren.
- Die Angebotsschwerpunkte „Entwicklung und/oder Verhalten des Kindes“, Förderung der Erziehungskompetenz“ sowie „Schule und Lernen“ wurden zum größten Teil in Infoveranstaltungen, weniger wurden Freizeitangebote, Gruppen und Treffen sowie die klassische Veranstaltungsform Kurse und Seminare angeboten.
- Bei der zukünftigen Planung legen die Bereiche „Umgang mit Medien“, „Umwelt/Nachhaltigkeit“ und auch das am häufigsten angebotene Thema „Entwicklung und/oder Verhalten des Kindes“ zu. Es ist zu vermuten, dass sich Themen wie „Umgang mit Medien als Kulturtechnik“ und „Medien im Bildungsbereich“ aufgrund der Erfahrungen während der Corona-Pandemie neu etablieren werden müssen. Darüber hinaus ist zu

⁵⁵ Vgl. ebd.: S. 32.

erwarten, dass Freizeit- und sonstige beziehungsstärkende Angebote verstärkt angeboten werden können.

- Ein Großteil der Anbieter verlangt keinen Teilnahmebeitrag, wenige Veranstalter einen Teilnahmebeitrag bis unter 20 EUR, einzelne Veranstalter verlangen Beiträge, die darüber liegen.
- Das mit Abstand am weitesten verwendete Werbemittel sind interne Informationswege (Mailverteiler, Rundschreiben), mit großem Abstand gefolgt von Aushängen sowie dem Internet.

1.4.3 Relevante Netzwerke und Gelegenheitsstrukturen

An erster Stelle zu nennen ist hier das Netzwerk Frühe Hilfen (KoKi) im Kreisjugendamt Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim, da dieses spezielle Angebot aus der Familienbildung für die Eltern von Kindern bis sechs Jahre vorhält.

Im KoKi – Netzwerk frühe Kindheit arbeiten Akteure aus der Jugendhilfe und dem Gesundheitswesen zusammen.

Dieses Netzwerk deckt den sekundärpräventiven Bereich ab. Mit dem primärpräventiven Bereich gibt es Überschneidungen, und so wurde mit den Kolleginnen der KoKi vereinbart, dass diese am Netzwerk der Familienbildung teilnehmen. Die Koordinatorin der Koordinierungsstelle Familienbildung besucht die Netzwerktreffen der KoKi, um hier eine Verbindung zu schaffen.

Vor Gründung des Familienbildungsnetzwerkes gab es zwischen den verschiedenen Akteuren vielfältige Kontakte, teilweise Kooperationen, man kannte sich und über die Jahre entstanden so verschieden Gelegenheitsstrukturen und informelle Formen der Zusammenarbeit. Eine zentrale Anlaufstelle, Koordinierung oder eine formelle Zusammenarbeit existiert seit überschaubarer Zeit nicht.

1.5 Ergebnisse der Bedarfserhebung

1.5.1 Ziele und Methoden der Elternbefragung

Die Bedarfsanalyse bildet den sowohl organisatorisch als auch inhaltlich umfangreichsten und komplexesten Teil der Studie.

Anfang Mai 2019 wurden in ebenfalls teilstandardisierten Fragebögen die Eltern von minderjährigen Kindern befragt. Für die Vorarbeiten und die Zusammenarbeit mit dem erhebenden Zentralinstitut für Ehe und Familie der Katholischen Universität Eichstätt gilt das in Kapitel 1.4.1 beschriebene Vorgehen. Der Bezugszeitraum war wie schon in der Bestandserhebung das Jahr 2018. Der Fragebogen bestand bis auf die Kategorie „Sonstiges“ aus geschlossenen Fragen. Zusätzlich konnten am Ende des Fragebogens abschließende Bemerkungen gemacht werden.

Anfang Mai wurden innerhalb von fünf Tagen **13.135 Fragebögen in Päckchen oder Paketen mit für diese Bildungs- und Betreuungseinrichtung passender Stückzahl an Fragebögen und Begleitschreiben an 115 Bildungs- und Betreuungseinrichtungen** (Krippen, Kindertagesstätten, Schulen und schulvorbereitende Einrichtungen) verteilt bzw. verschickt. Dabei sollte jedes Kind einen

Fragebogen erhalten, pro Familie aber nur ein Bogen zurückgegeben werden. Sowohl in den Informationen für die Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, aber auch im Fragebogen selber war dieser Ablauf ausführlich hervorgehoben.

Zusätzlich gab es die Möglichkeit, den Fragebogen über einen Link auf der Homepage des Landkreises direkt auszufüllen. Hier sollten auch Eltern von Kindern zwischen null bis drei Jahren oder Kindern, die keine Bildungs- und Betreuungseinrichtung besuchen, die Möglichkeit haben, an der Befragung teilnehmen zu können. Über diese Option wurden die Eltern über lokale Medien und Gremien wiederholt informiert.

Bis Ende Juli 2019 (bis zum Beginn der Sommerferien) konnte ein Rücklauf von 4.181 Fragebögen verzeichnet werden. Dies bedeutet eine Rücklaufquote von 31,8 %.

Gleichermaßen für die Bestandsaufnahme wie für die nachfolgende Bedarfsanalyse ist die Beantwortung folgender Fragestellungen zentral:

- Wie gestalten sich die bereits bestehenden Familienbildungsangebote im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim?
- Wie werden diese bisher genutzt?
- Aus welchen Gründen besuchen Eltern keine Veranstaltungen?
- Welchen Bedarf an Familienbildung haben Eltern?
- Welche Familienbildungsveranstaltungen wünschen sich Eltern?
- Welche Schwerpunkte können auf Basis der Studienergebnisse für die weitere Entwicklung von Familienbildung im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim abgeleitet werden?

Der Fragebogen bestand aus insgesamt 37 Fragen für Familien, die bisher schon Familienbildungsangebote besucht hatten. Über eine Filterfrage mussten Familien, die bisher noch nicht an derartigen Angeboten teilgenommen hatten, lediglich 28 Fragen bearbeiten.

Folgende Schwerpunkte wurden dabei untersucht:

- Soziodemographische Merkmale der Studienteilnehmer
- Nutzungsverhalten von Familienbildungsangeboten
- Aufmerksamkeit auf Bewerbung der Veranstaltungen,
- Digitalisierung und
- Einstellungen, Meinungen zu Familienbildung und Zufriedenheit der Eltern⁵⁶

1.5.2 Ergebnisse der Elternbefragung

Kurze Zusammenfassung der soziodemographischen Merkmale der Studienteilnehmer

Räumliche Verortung: 30,9 % der befragten Eltern stammen aus der Region Neustadt-Aischgrund. Bad Windsheim (23,7 %) und Emskirchen-Markt Erlbach (18,2 %) folgen mit Abstand. Weniger Befragte stammen aus den Regionen Uffenheim (14,1 %) und Scheinfeld (13,1 %).⁵⁷

⁵⁶ Vgl. ebd.: S. 12f u. S. 33.

⁵⁷ Vgl. ebd.: S. 33f.

Altersstruktur: Die meisten der befragten Mütter (29,7 %) sind zwischen 36 und 40 Jahre alt. Der größte Anteil der befragten Väter (24,6 %) liegt bei 41-45 Jahren.

Nur einen geringen Anteil machen Mütter (1,6 %) und Väter bis 25 Jahre (0,4 %) aus. Vergleichbares gilt auch bei Müttern (0,2 %) und Vätern über 60 Jahren (0,9 %).⁵⁸

Familienformen: Die klassische Familie (Mutter, Vater, leibliche Kinder) ist mit 79,7 % die häufigste Familienform. Mit 9,7 % folgen die Familienform der Alleinerziehenden und mit 8,2 % die Patchworkfamilie. Adoptiv- und Pflegefamilien sind mit 1,1, sonstige Familienformen mit 2,4 % vertreten.⁵⁹

Bildungsniveau:

Die meisten an der Befragung teilnehmenden Haushalte erweisen sich als gut gebildet. Im Gegenzug beteiligte sich die Gruppe der Haushalte mit geringer Bildung nur sehr wenig.⁶⁰

Anzahl und Alter der Kinder:

Der Anteil der Familien mit zwei Kindern liegt bei 51,6 % und ist somit am häufigsten vertreten. Drei oder mehr Kinder leben in 22,2 % der Familien. Ein Kind haben 26,3 % der Familien.

Von den 8.388 in den befragten Haushalten lebenden Kindern sind die meisten zwischen sieben und zehn Jahre alt. In knapp 30 % der befragten Haushalte lebt mindestens ein Kind von ein bis drei Jahre, bis zum sechsten Lebensjahr kommt man auf 49,8 % der Haushalte. In knapp 15 % der Haushalte leben Kinder ab dem 13. Lebensjahr.⁶¹

Nationalitäten: 88,1 % der Familien sind deutscher, 7,4 % gemischter und 4,6 % ausländischer Nationalität. Ein Grund für die niedrige Beteiligung ausländischer Familien könnte die ausschließliche Verfügbarkeit des Fragebogens in deutscher Sprache sein.⁶²

Nutzungsverhalten von Familienbildungsangeboten

Bisheriges Nutzungsverhalten: Hier lässt sich feststellen, dass 37,1 % der an der Erhebung teilnehmenden Eltern bereits Familienbildungsangebote besucht haben. Davon 7 % einmal, 7,2 % regelmäßig und 23 % hin und wieder. **Das bedeutet aber auch, dass fast zwei Drittel (62,9 %) der Eltern noch nie entsprechende Angebote in Anspruch genommen haben.**

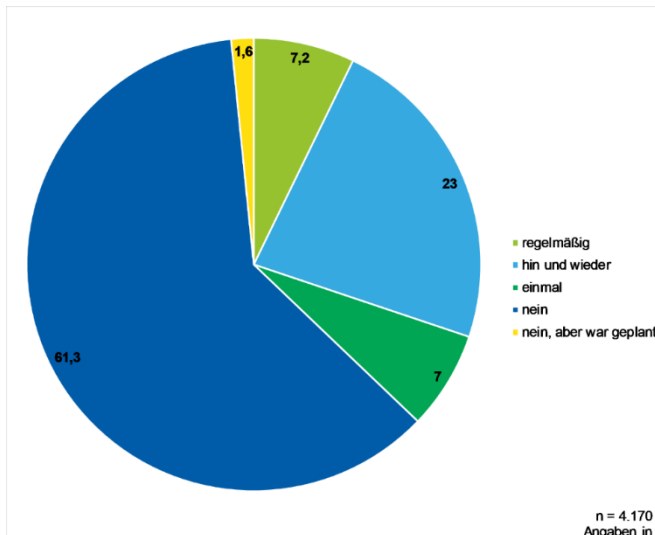
⁵⁸ Vgl. ebd.: S. 34.

⁵⁹ Vgl. ebd.: S. 35f.

⁶⁰ Vgl. ebd.: S. 36.

⁶¹ Vgl. ebd.: S. 37.

⁶² Vgl. ebd.: S. 38.



Quelle: ZFG; Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Angaben in %

Abbildung 13: Häufigkeit der Teilnahme an Familienbildungsmaßnahmen.⁶³

Zukünftiges Nutzungsverhalten:

In der Region Neustadt-Aischgrund wollten 27,1 % künftig Angebote besuchen, 56,7 % sind unentschlossen und 16,3 % wollen zukünftig keine Veranstaltungen besuchen.

In der Region Bad-Windsheim wollen 26,1 % der befragten Eltern zukünftig Angebote besuchen, 57,6 % sind unentschlossen und 16,3 % wollen zukünftig keine Veranstaltungen besuchen.

Diese beiden Regionen gleichen sich in den Aussagen der befragten Eltern.

Die anderen drei Regionen unterscheiden sich etwas:

In der Region Uffenheim wollen zukünftig 26,5 % der befragten Eltern Angebote besuchen, 63,5 % sind unentschlossen und 14,5 % wollen zukünftig keine Veranstaltungen besuchen.

In der Region Scheinfeld wollen 22 % der befragten Eltern zukünftig Angebote besuchen, 63,5 % sind unentschlossen und 14,5 % wollen zukünftig keine Veranstaltungen nutzen.

In der Region Emskirchen-Markt Erlbach wollen 19,8 % der befragten Eltern zukünftig Angebote besuchen, 63,5 % sind unentschlossen und 17,2 % wollen zukünftig keine Veranstaltungen besuchen.⁶⁴

Der größte Anteil an Familienbildung grundsätzlich bejahender Eltern verzeichnet somit die Region Neustadt-Aischgrund, gefolgt von der Region Uffenheim, der Region Bad Windsheim, der Region Scheinfeld und schließlich der Region Emskirchen-Markt-Erlbach.

Alter der Kinder: Darüber hinaus ergibt die Auswertung, dass ein Zusammenhang zwischen dem Alter der Kinder und der Inanspruchnahme von Familienbildungsmaßnahmen besteht: In 2018 haben mehr als 34 % der Haushalte, in denen mindestens ein **Kind bis zu sechs Jahren** lebt, an entsprechenden Veranstaltungen teilgenommen. Dies weist auf einen **vermutlich recht hohen Informationsbedarf**

⁶³ Vgl. ebd.: S. 39.

⁶⁴ Vgl. unveröffentlichtes Daten im Rahmen der Anbieter- und Elternbefragung des Zentralinstituts für Ehe und Familie, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt; im Anhang S.54, Abb. 2.

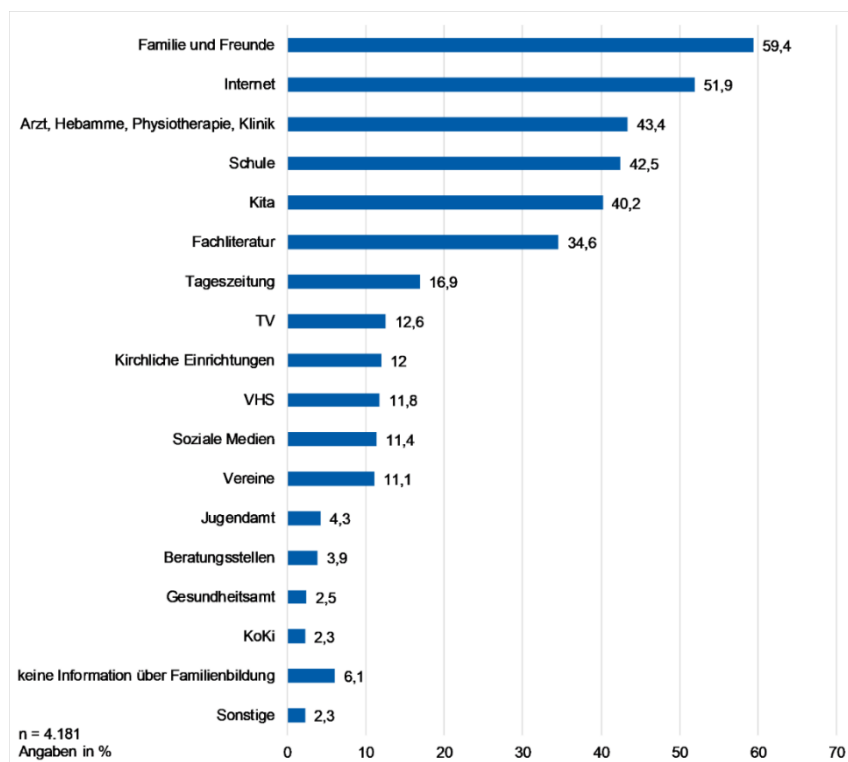
zum Thema Familie und Erziehung hin. Eltern von Kindern im Jugendalter ab 13 Jahren nahmen im gleichen Zeitraum dagegen nur 26 % vergleichbarer Angebote wahr.⁶⁵

Dieser Wert liegt zwar niedriger, drückt aber mit nur 26 % **dennoch ein vorhandenes Informationsbedürfnis aus, das nicht vernachlässigt werden sollte.**

Woher beziehen Eltern Wissen über die Themen rund um die Familie?

59,4 % der Befragten tauschen sich zum Thema Familie, Kind etc. im Familien-und Freundeskreis aus und informieren sich im Internet (51,9 %). Eltern holen sich auch Rat in Gesundheitseinrichtungen (Ärzte, Hebammen, Physiotherapie und Klinik (43,4 %)) und Bildungs-und Betreuungseinrichtungen (Schule (42,5 %),(Kita 40,2 %)) und ein nicht unerheblicher Teil auch über Fachliteratur (34,6 %).⁶⁶

Folgende Abbildung gibt Aufschluss über die detailliertere Aufteilung.



Quelle: ZFG; Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Abbildung 14: Informationsquellen der Eltern zum Thema Familienbildung⁶⁷

Besuchte Veranstaltungsarten:

Spitzenreiter mit 60,7 % ist hier die Infoveranstaltung gefolgt von Gruppenangeboten und Treffpunkten mit 34,8 %, den Freizeitangeboten mit 32,5 %, Kursen und Seminare mit 24,1% und Gesprächsgruppen mit 5,3 %.⁶⁸

⁶⁵ Vgl.: Hartmann, Lisa u.a.: Familienbildung im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim. Ergebnisse der Eltern- und Anbieterbefragung 2019, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt. ZFG, S. 40.

⁶⁶ Vgl.: ebd.: S. 48.

⁶⁷ Vgl.: ebd.: S. 48.

⁶⁸ Vgl.: ebd.: S. 49.

Berufstätigkeit: Eltern, bei denen der Vater in Vollzeit und die Mutter in Elternzeit oder stundenweise berufstätig ist nehmen vermehrt an Familienbildungsmaßnahmen teil. **Arbeiten beide Elternteile Vollzeit, ist die Teilnahme deutlich geringer, vermutlich wegen der fehlenden Zeit.**

Vorhandene Bildung: Die tatsächliche Teilnahme an Familienbildungsmaßnahmen hängt auch mit dem Bildungsniveau der Haushalte zusammen. Am häufigsten haben sich Haushalte beteiligt, in denen mindestens ein Teilnehmer über eine hohe (44,8 %) oder sehr hohe Bildung (43,7 %) hat. Mit sinkendem Bildungsniveau konnte eine sinkende Teilnahmequote verzeichnet werden.⁶⁹

Bei den zukünftigen Planungen wird die Beschäftigung mit dieser Thematik zentral werden, stellt doch die Erreichbarkeit gerade dieser Zielgruppe in familienbildenden Angebote seit jeher eine Herausforderung dar.

Staatsbürgerschaft: Bezogen auf die Nationalität der Haushalte lässt sich feststellen, dass lediglich 7 % der Haushalte mit ausschließlich ausländischer Staatsangehörigkeit bisher an Angeboten der Familienbildung teilgenommen haben. Schon 25,5 % verzeichnen hier Haushalte mit gemischten Nationalitäten und schließlich 39,9 % bei Haushalten mit deutscher Nationalität.⁷⁰

Hier wird deutlich, dass für Haushalte mit ausschließlich ausländischer Staatsbürgerschaft die bestehenden Familienbildungsprogramme erweitert oder angepasst werden sollten, das heißt, eine größere Übereinstimmung mit den Bedürfnissen der Zielgruppe erreicht werden muss.

Vergleiche hier 1.3.1 „Bevölkerung mit Migrationshintergrund“.

Bereitschaft zur Zahlung von Teilnehmerbeiträgen: Lediglich 29,1 % der befragten Haushalte sind nicht bereit, Teilnehmerbeiträge zu entrichten. 24,7 % sind hier dazu bereit, 46,3 % können es sich immerhin vorstellen. Die Feststellung, dass nur 14,1 % der Eltern, die in der Vergangenheit an Angeboten der Familienbildung teilgenommen haben, nicht bereit sind für eine Veranstaltung zu zahlen, lässt den Schluss zu, dass mit positiver Kenntnis der Angebote auch die Bereitschaft, dafür zu bezahlen, steigt. So sind etwa von den bisherigen Nicht-Nutzern immerhin 37,9 % nicht bereit, einen Teilnahmebeitrag zu entrichten.

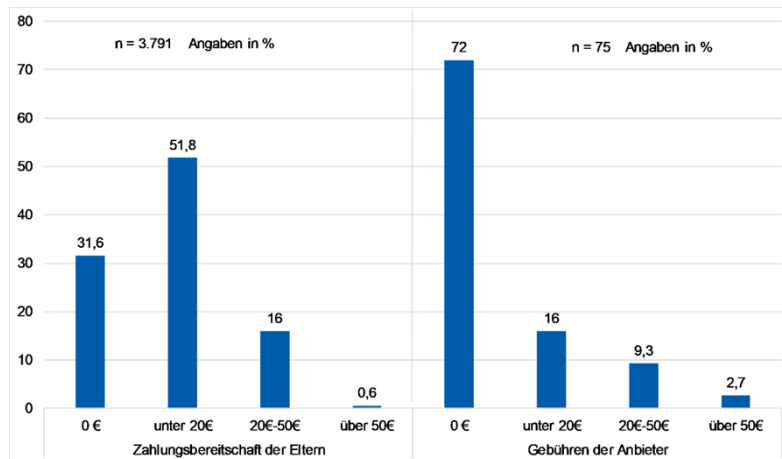
Von denen jedoch, die einverstanden wären für Angebote zu zahlen sind 41,8 % bereit zwischen 6 und 10 EUR für eine einzelne Veranstaltung aufzubringen. 24,3 % könnten sich sogar einen Teilnahmebeitrag zwischen 11 und 20 EUR vorstellen. Das sind sogar etwas mehr, als diejenigen, die sich einen Betrag bis 5 EUR vorstellen können. 10,9 % wären demnach sogar bereit, hier einen Betrag von über 20 EUR zu zahlen.⁷¹

⁶⁹ Vgl. ebd.: S. 41.

⁷⁰ Vgl. ebd.: S. 41.

⁷¹ Vgl. ebd.: S. 42f.

Folgende Graphik zeigt einen Vergleich aller Angaben machender Eltern, ganz gleich, ob sie bereit sind Kostenbeiträge zu zahlen oder nicht, mit der Kostenstruktur der Träger.



Quelle: ZFG; Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Abbildung 15: Gegenüberstellung Zahlungsbereitschaft Eltern und Gebühren der Anbieter⁷²

Hier zeigt sich, dass die Kostenstruktur der Träger den Vorstellungen der Eltern eindeutig entgegenkommt.⁷³ Lässt sich aus der Grafik auch herauslesen, dass die **Zahlungsbereitschaft der Eltern noch belastbar wäre, so bleibt es doch zu empfehlen, die bisherige Kostenstruktur mit möglichst vielen kostenlosen Angeboten oder im Bereich des kleinen Unkostenbeitrags beizubehalten, damit die Angebote möglichst für alle erreichbar bleiben.**

Akzeptierte Fahrtstrecken: Lediglich 11,4 % der Eltern würden nicht zu einer Veranstaltung fahren. Die meisten Eltern empfinden eine Distanz von bis zu 20 km als annehmbar. Auch hier steigt die Bereitschaft, eine größere Distanz zur Teilnahme an einer Veranstaltung zu akzeptieren, wenn in der Vergangenheit bereits Familienbildungsmaßnahmen besucht wurden.⁷⁴

Gründe, nicht an familienbildenden Angeboten teilzunehmen: Interessant ist das Untersuchungsergebnis, dass für 65,7 % der Befragten Veranstaltungen der Familienbildung unbekannt sind. 18,3 % nahmen demnach aus Zeitmangel und 16,7 % aus fehlendem Interesse nicht teil.

Andere Gründe sind weniger von Bedeutung.⁷⁵ Mehr darüber in der folgenden Übersicht.

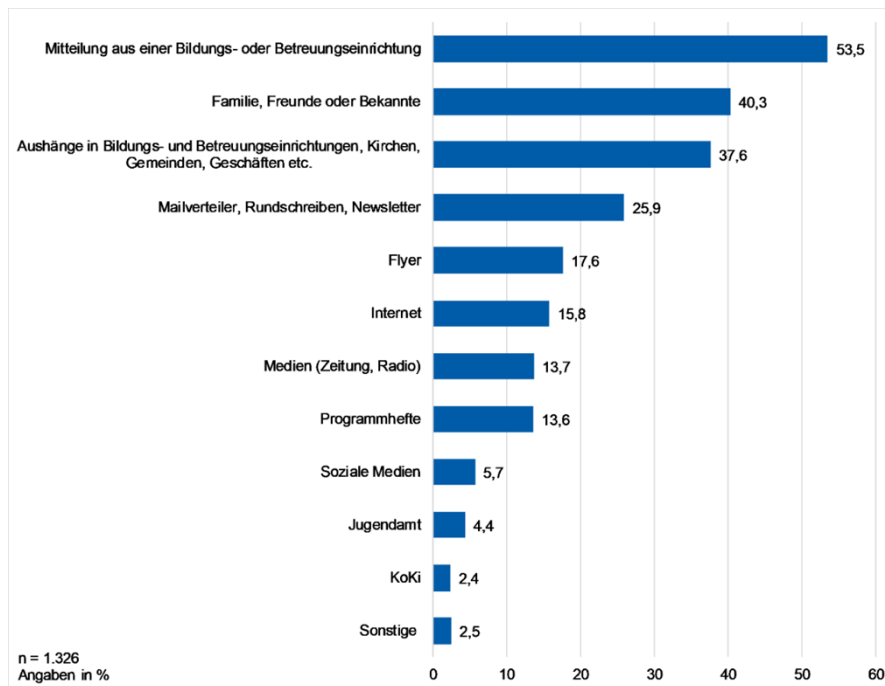
Bewerbung von Veranstaltungen: 55,3 % der Befragten wurden über eine Mitteilung aus einer Bildungs- und Betreuungseinrichtung und 44,3 % über Familie, Freunde und Bekannte informiert. Aushänge in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, Kirchen, Gemeinden und Geschäften nehmen mit 37,6 % ebenfalls einen größeren Anteil ein. Weniger wichtig war hier bisher mit lediglich 15,8 % das Internet. Zu den einzelnen Werten gibt die folgende Abbildung Aufschluss.

⁷² Vgl. ebd.: S. 44.

⁷³ Vgl. ebd.: S. 44.

⁷⁴ Vgl. ebd.: S. 44.

⁷⁵ Vgl. ebd.: S. 45.



Quelle: ZFG; Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Abbildung 17: Werbemittel, über die Eltern auf Veranstaltungen aufmerksam wurden.⁷⁶

Im Rahmen der Befragung gaben 28,7 % der Eltern an, dass sie nicht rechtzeitig auf die Angebote aufmerksam geworden sind. Der klare Hauptgrund ist für 81,2 % von ihnen, dass die Veranstaltungen zu wenig beworben wurden und mit 27,1 %, dass Informationen über Veranstaltungen nicht rechtzeitig eingetroffen sind, ist ein Hinweis, dass ein Ausbau der Werbemaßnahmen mit ins Blickfeld für eine Konzepterstellung für die Familienbildung gehört.⁷⁷

Zukünftiges Nutzungsverhalten: 71,1 % der Befragten sind durch den Fragebogen ganz oder teilweise auf das Thema Familienbildung aufmerksam geworden. 24,3 % der Studienteilnehmer möchte auch in Zukunft an Angeboten der Familienbildung teilnehmen, eine Mehrheit von 58,5 % überlegt zukünftig daran teilzunehmen. So können es sich vor allem auch bisherige Besucher von Familienbildungsangeboten vorstellen, in Zukunft weiterhin mitzumachen. (47,3 % sicher, 48 % vielleicht). Auch bei den bisherigen Nicht-Teilnehmern können sich 10,6 % eine Teilnahme sicher und 64,8 % ein Teilnahme vielleicht vorstellen.⁷⁸

So stellt sich die Bereitschaft der befragten Eltern als groß und von Interesse geprägt dar. Durch die Bewerbung der Familienbildung in den Medien und die Bearbeitung der Fragebögen dürfte das Interesse der Bevölkerung aktuell als hoch einzustufen sein.

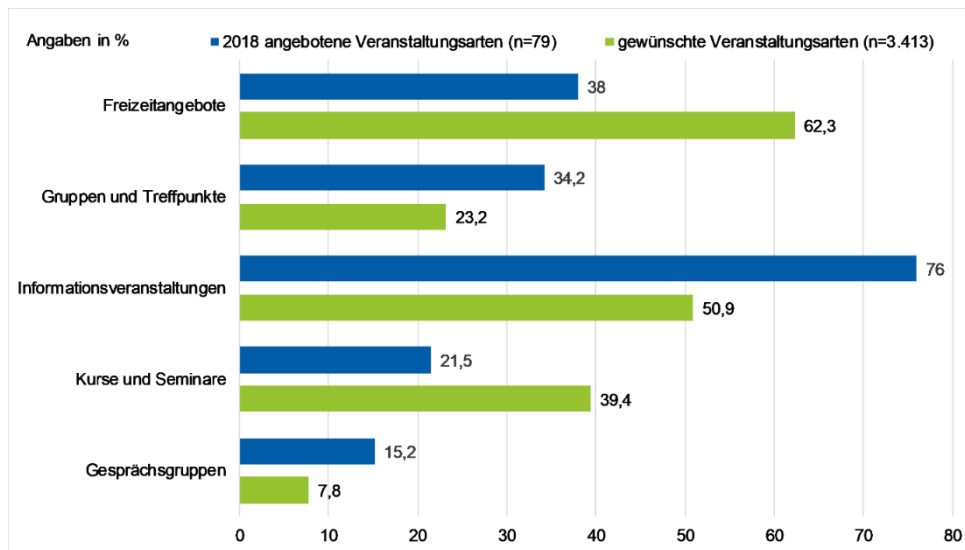
Gegenüberstellung angebotene und gewünschte Veranstaltungsarten: Lisa Hartmann zieht hier folgenden Schluss: „Die Gegenüberstellung der angebotenen und gewünschten Veranstaltungsarten zeigt, dass der Bedarf an Infoveranstaltungen gedeckt ist. Dies bedeutet aber nicht, dass hier reduziert werden sollte. Vielmehr gibt es Formate, die von den Eltern im Verhältnis zu den bisherigen Angeboten

⁷⁶ Vgl. ebd.: S. 56.

⁷⁷ Vgl. ebd.: S. 56.

⁷⁸ Vgl. ebd.: S. 46.

recht stark gewünscht werden. Dies trifft insbesondere auf die „Freizeitangebote“ sowie etwas weniger stark ausgeprägt auf „Kurse und Seminare“ zu.“⁷⁹



Quelle: ZFG; Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Abbildung 18: Vergleich der angebotenen und gewünschten Veranstaltungsarten⁸⁰

Im Vergleich zwischen den von den Eltern gewünschten mit den angebotenen Themen zeigt sich hier, dass in den Bereichen

- Freizeitgestaltung/Hobbys für Familien,
- Sport- und Bewegungsangebote für Eltern und Kinder,
- Umgang mit Medien,
- Berufliche Orientierung von Jugendlichen,
- Umwelt/Nachhaltigkeit,
- Zeitmanagement und/oder Haushaltsführung,
- Vorbeugung von Suchterkrankungen,
- Recht/Finanzen und
- Politische Bildung in der Familie

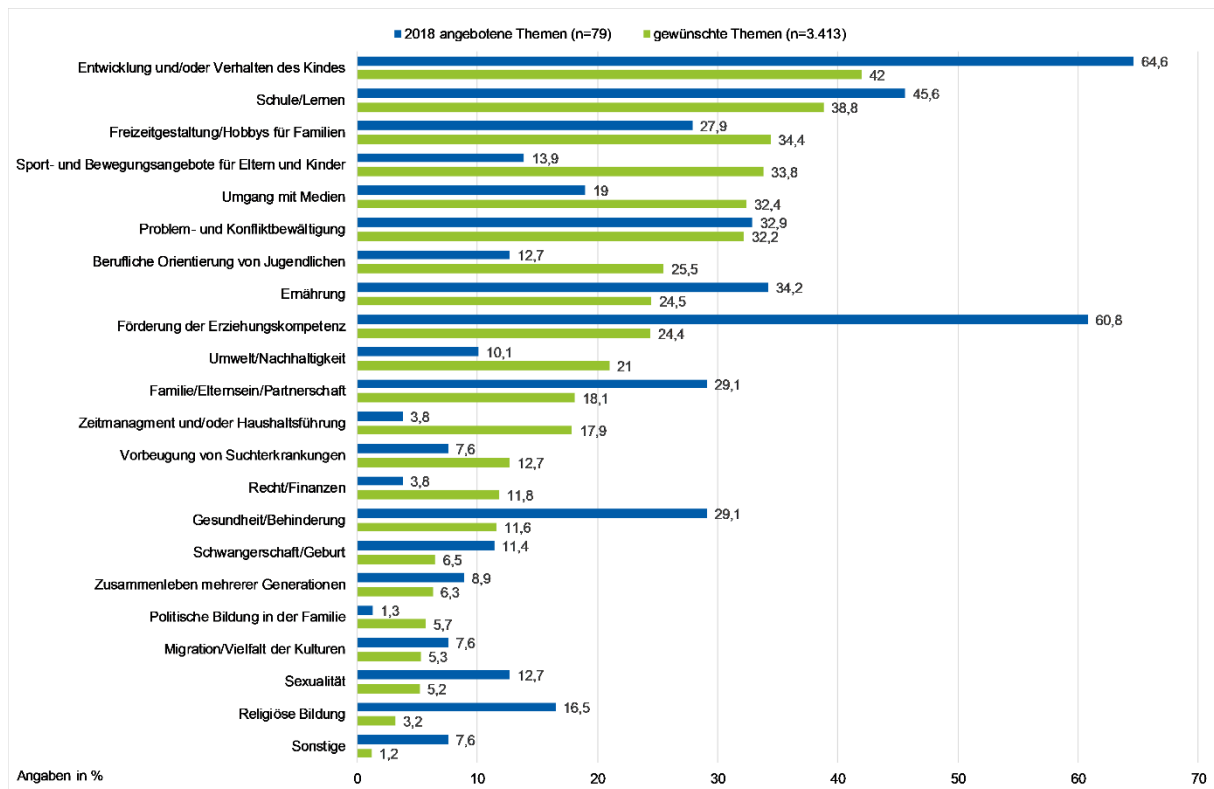
ein über das bestehende Angebot hinausgehendes Interesse vorliegt.

Bei den weiteren Themengebieten stimmen Wunsch und Angebot annähernd überein oder es besteht sogar ein Überangebot an Veranstaltungen. Sowohl bei einem Überangebot als auch bei einem Mangel der gewünschten Veranstaltungen sollten in den Familienstützpunkten vor Ort die Planungen dem gewünschten Bedarf angepasst werden. Ein Ziel ist hier mit der Zeit ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage herzustellen.

Zum Sonderfall Förderung der Erziehungskompetenz siehe 1.5.4

⁷⁹ Ebd.: S. 50.

⁸⁰ Vgl. ebd.: S. 50.



Quelle: ZFG; Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Abbildung 19: Gegenüberstellung von angebotenen und gewünschten Veranstaltungsthemen.⁸¹

Zusammenfassung:

- Die meisten der teilnehmenden Haushalte sind gut gebildet. Die Zielgruppe der Personen mit einem geringeren beruflichen Bildungsstand konnte weniger erreicht werden.
- Über zwei Drittel der befragten Eltern haben bisher noch nie Familienbildungsangebote in Anspruch genommen.
- Von den teilnehmenden Eltern nahm die Gruppe der Eltern mit Kindern bis sechs Jahre am häufigsten teil, was jedoch nicht bedeutet, dass andere Gruppen weniger wichtig sind.
- Die meisten Eltern holen sich ihr Wissen durch Gespräche im privaten Umfeld, jeweils etwas weniger häufig aus dem Internet, aus Gesundheits-, Bildungs- und Betreuungseinrichtungen und aus Fachliteratur.
- Arbeiten beide Eltern Vollzeit, ist die Häufigkeit der Teilnahme an familienbildenden Angeboten deutlich geringer als bei Eltern, bei denen zumindest ein Elternteil beruflich nicht so stark eingebunden ist. Am häufigsten haben sich Familien beteiligt, bei denen zumindest ein Elternteil über einen hohen oder sehr hohen Bildungsabschluss verfügt.
- Bei den teilnehmenden Haushalten mit ausländischer Staatsbürgerschaft konnte lediglich eine geringe Teilnahme verzeichnet werden. Dies lässt sich vermutlich auch auf die fehlende Mehrsprachigkeit der Fragebögen zurückführen. Hier sind zukünftig Anpassungen notwendig.
- Ein Großteil der Eltern wäre bereit im moderaten Rahmen zu bezahlen.
- Fahrtstrecken bis 20 km werden von den meisten Eltern akzeptiert.
- Über zwei Drittel der Befragten gaben an, dass sie bisher nicht an Familienbildungsmaßnahmen teilgenommen hätten, da ihnen diese unbekannt gewesen

⁸¹ Ebd., S.53.

wären. Teilweise wurde auch Zeitmangel oder fehlendes fachliches Interesse angegeben. Nach Bearbeitung der Fragebögen äußert ein Großteil der Eltern, dadurch auf Familienbildung aufmerksam geworden zu sein.

- Die Eltern wünschen sich zukünftig mehr Freizeitangebote, Kurse und Seminare sowie Themenschwerpunkte im Bereich Freizeitgestaltung/Hobbys für Familien, Sport- und Bewegungsangebote für Eltern und Kinder, Umgang mit Medien, berufliche Orientierung von Jugendlichen, Umwelt/Nachhaltigkeit, Zeitmanagement und/oder Haushaltsführung, Vorbeugung von Suchterkrankungen, Recht/Finanzen und politische Bildung in der Familie.

1.5.3 Experteninterviews

Um die Bedürfnisse von Familien, die keinen Fragebogen ausfüllen wollen oder können, einzuschätzen und die Perspektive der Fachleute auf diesem Gebiet abzubilden, wurde hier im Frühjahr 2020 mit den Mitgliedern der Steuerungsgruppe Familienbildung und des Netzwerkes Familienbildung Experteninterviews nach dem „Leitfaden für die mündliche Befragung von Schlüsselpersonen zur Ermittlung des Bedarfs an Familienbildung“ des ZBFS (Zentrum Bayern Familie und Soziales) zu den Bedürfnissen verschiedener Zielgruppen geführt

Um eine genauere Einschätzung im Bereich Familien mit Migrationshintergrund zu bekommen, wurde mit zwei Mitarbeiterinnen der Flüchtlings- und Integrationsberatung im Landkreis Kontakt aufgenommen. Die erhaltenen Informationen werden im Folgenden als Unterschiede bei den Zielgruppen zusammengefasst:

1.5.4 Zusammenfassung der Angaben zu den verschiedenen Zielgruppen

Mütter:

Meist sind es die Mütter, die in der Erziehung extrem gefordert sind. Angebote, die sich an Mütter (oder Väter) kleiner Kinder speziell wenden, sind idealerweise mit Kinderbetreuung oder Kinder können zumindest mitgebracht werden. Sie sollten einen persönlichen Gewinn versprechen, z.B. konkrete Spielangebote, Kommunikation und Austausch mit anderen Müttern, und/oder ein gemeinsames Frühstück. Pädagogische Angebote sollten sehr konkret sein. Wichtig sind zuverlässige Gruppenleitung und konkrete und positive Ausschreibungen, die Neugier wecken und unbeschwert daherkommen. Bei Angeboten für Mütter aus belasteten Familien wäre zusätzlich die Vermittlung konkreter Hilfestellungen sinnvoll.

Väter:

Diese treten im Erleben der Experten erzieherisch weniger in den Vordergrund. Immer noch sind es meist die Väter, die beruflich stark eingebunden sind. Väter brauchen Angebote in Verbindung mit Angeboten für die Mütter bei Trennung und Scheidung und zur Vaterrolle (z.B. Väter dürfen Väter sein). Nachgefragt werden Angebote für besondere Familiensituationen (z.B. Väter von Schreibabys) sowie Freizeitangebote am Wochenende mit den Kindern.

Bildungsnahe Familien:

Hier brauchen Familien eher Entlastung von zu hohen Ansprüchen an die eigene Person und an ihre Kinder. Hier ist es wichtig durch Informationen das Bewusstsein der Eltern zu stärken, mehr auf die

Bedürfnisse der Kinder zu sehen und den Blick auf grundlegende Fähigkeiten zum Bindungsaufbau, der eigenen und der kindlichen Entwicklung zu lenken. Familien, in denen Bildung grundsätzlich eine große Rolle spielt, werden tendenziell als aufgeschlossen, motiviert und veränderungsbereit geschildert.

Bildungsferne Familien:

Grundlegende Versorgungs-, Betreuungs- und Erziehungsfragen stehen häufig im Vordergrund. Inhaltliche Themen sollten eher in ein geselliges soziales Beisammensein eingebettet werden. Der persönliche Bezug zu den Veranstaltenden oder den Anbietenden oder Hinschickenden spielt eine große Rolle. Es muss ein Vertrauensverhältnis da sein. Scham spielt häufig eine große Rolle.

Alleinerziehende Mütter und Väter:

Da ein Partner fehlt, besteht Interesse an Gruppenangeboten als Möglichkeit zum Austausch über die Belastungen der besonderen Situation und Familiendynamik, zur Reflektion des eigenen Erziehungsverhaltens. Ein Thema ist auch die Suche nach geschlechtsspezifischen Informationen, wenn das eigene Kind vom anderen Geschlecht ist

Sozial belastete Familien:

Hier stehen grundlegende Versorgungs-, Betreuungs- und Erziehungsfragen im Vordergrund. Die Vermittlung konkreter Hilfestellungen wird oftmals angefragt. Es muss ein Vertrauensverhältnis zu den Akteuren da sein. Scham spielt häufig eine große Rolle.

Häufiges Thema bei allen Zielgruppen:

Wie beschäftige ich mein Kind ohne Handy und Co., wie halte ich auch mal eine Unzufriedenheit aus.

Familien mit Migrationshintergrund:

Familienbildung wird hier oft durch mangelnde Sprachkenntnisse, Schulprobleme, kulturelle Unterschiede und die oft noch fehlende Anbindung an integrierende Aktivitäten erschwert.

Gruppenveranstaltungen vermitteln hier soziale Sicherheit. Familienbildende Angebote sollten unaufdringlich angeboten werden, das soziale Miteinander sollte den Rahmen geben (z.B. Zwergenbude, Müttertreff, evtl. eine Art Elterntalk, ein kultureller Treff, intensive Kleingruppe vom Kindergarten organisiert). Eine Leitungskraft mit Migrationshintergrund kann hier sehr unterstützend wirken.

Ansprech- und Kooperationspartner aufgrund langjähriger Erfahrung sind hier die Mitarbeiterinnen der Flüchtlings- und Integrationsberatung der Caritas im Landkreis. Es ist einerseits wichtig, kulturelle Vielfalt anzuerkennen und andererseits neugierig auf das kulturelle und soziale Leben in Deutschland zu machen.

Wie erfahren die Familien von Familienbildungsangeboten?

Viele Familien werden bei bestehendem Kontakt zu Institutionen durch persönliche Information und Begleitung, aber auch durch die Alltagsmedien aufmerksam. Bildungsnahe Familien nutzen eher das Internet oder werden durch Aushänge und Flyer aufmerksam. Zu bemerken ist, dass die Internetnutzung überall stetig zunimmt und eine Online-Präsenz mittlerweile unabdingbar ist. Die verschiedenen Formen der Werbung sollten sich ergänzen.

Eine Bereitschaft zur Mitarbeit wird trotz der der meist sehr großen Arbeitsbelastung von den meisten befragten Experten bei allen Zielgruppen als hoch eingeschätzt, wenn die Eltern für sich einen hohen persönlichen Nutzen und ein positives Gemeinschaftsgefühl darin sehen.

Für alle Familien wären, laut den Experten, Veranstaltungen zu folgenden Themen wichtig:

- Sicht auf familiäre Beziehungen bei sich verändernden Anforderungen an die Familie (Veränderung der Familiendynamik, wenn Kinder dazu kommen, Umgang mit unterschiedlichen Erziehungsvorstellungen, Loslassen der Mütter, Präsenz der Väter, verantwortungsvolle Gestaltung der familiären Situation bei Trennung und Scheidung, Beziehung als Paar, Wiedereinstieg in den Beruf, „Patchworkfamilien“)
- Entwicklung einer persönlich angemessenen pädagogischen Haltung
- Erkennen eigener Grenzen und Überlastung
- Kenntnisse über eine gelingende Organisation des Alltags und der Gestaltung des Lebens, Betrachtung der eigenen Rolle mit Wertschätzung
- Stärkung der Beziehungen in der Familie (gemeinsame Freizeitangebote)

Ein guter Mix besteht aus verbindlichen gut zu erreichenden Kontaktpersonen für Fragen und Unsicherheiten, einmaligen Infoveranstaltungen, regelmäßigen niedrigschwelligen Treffs und kleinen Kursangeboten. Aber auch Familienangebote, bei denen das gemeinsame Erleben und neue Anregungen für gemeinsame Zeit im Vordergrund stehen, sind wichtig. Zwischen Pfingsten und Sommerferien sind intensivere Angebote (Seminare mit mehreren Terminen) schwierig, die Eltern haben meist viel zu tun.

2. Zielformulierungen und Perspektiven in der Familienbildung

2.1 Bedarfsdefinition und Zielsetzungen im Bereich Familienbildung

Aus den Ergebnissen der Anbieter-, Eltern- und Expertenbefragung und der daraus ermittelten Bedarfe konnten für den Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim folgende Schwerpunkte festgestellt werden:

- Handlungsschwerpunkte Sensibilisierung und Bekanntheit
- Handlungsschwerpunkt Zielgruppenerweiterung
- Handlungsschwerpunkt Angebote
- Handlungsschwerpunkt Vernetzung⁸²

Die Vorschläge von Lisa Hartmann vom auswertenden Institut⁸³ wurden hier durch Reflexion in der Steuerungsgruppe Familienbildung im Jugendamt und im Netzwerk Familienbildung aufgegriffen, in Ziele und Handlungsziele umgewandelt und mit eigenen Anregungen erweitert.

⁸² Vgl. ebd.: S. 62.

⁸³ Vgl. ebd.: S. 63.

2.1.1 Handlungsschwerpunkte Sensibilisierung und Bekanntheit:

Ziele: Die Präsenz, der Zugang und die Selbstverständlichkeit von Familienbildung soll verbessert werden.

Daraus lassen sich folgende Handlungsziele ableiten:

- Aktuelle Sensibilisierung nutzen und Bekanntheit durch Öffentlichkeitsarbeit steigern, so oft es sich anbietet (Landkreisjournal und Gemeindeblätter regelmäßig nutzen, evtl. mit eigener Rubrik)
- Einrichtung mehrerer Familienstützpunkte an gut zu erreichenden Orten, um eine gute Präsenz im Flächenlandkreis zu gewährleisten. Familienstützpunkte sind die festen Anlaufstellen der Bevölkerung für die Familienbildung im Landkreis vor Ort.
- Einrichtung einer Internetplattform für die Familienbildung zur Bündelung der Angebote, Veranstaltungen und Informationen, zunächst integriert in die Homepage des Landratsamtes unter dem Bereich „Familienbildung“. Ergänzend können Verteilmöglichkeiten auch über die KoKi und den Verteiler der Fachstelle Kindertagesstätten genutzt werden. So soll die Bekanntheit der Angebote verbessert werden. Die Möglichkeit der Einrichtung einer entsprechenden App soll weiter geprüft werden
- Organisation eines Familienbildungstages (Veranstaltungen; Überthema, Trägermesse, Aktionen für Kinder, falls es die Rahmenbedingungen aufgrund der Corona-Pandemie erlauben,

2.1.2 Handlungsschwerpunkt Zielgruppenerweiterung

Bisherige Formen der Familienbildung erreichen eher mittelschichtorientierte Eltern. Familien mit Migrationshintergrund und benachteiligte Familien nehmen bisher wenige Angebote wahr.

Ziele für den Handlungsschwerpunkt Zielgruppenerweiterung sind deshalb:

Passende Formen und Methoden für die jeweilige Zielgruppe zu finden (Themen, Zugang, Sprache, Werbung) um diese Zielgruppen zu erreichen. Familienstützpunkte sollen für die Bedürfnisse der unterschiedlichen Adressaten sensibilisiert werden und darüber hinaus alle Zielgruppen ansprechen.

Daraus folgen die Handlungsziele:

- Enge und gezielte Kooperation der Stützpunktkoordination mit den Einrichtungen im Sozialraum. Diese sind die Flüchtlings- und Integrationsberatungsstellen, das Netzwerk über Zaun und Grenze, die freien Wohlfahrtsverbände, das Netzwerk frühe Bildung (KoKi), das Netzwerk Familienbildung und die Koordinierungsstelle Familienbildung im Jugendamt, die Erziehungsberatungsstelle etc., um den örtlich passenden Bedarf zu ermitteln.
- Schaffung niedrigschwelliger und praxisnaher Angebote (Angebote mit Verpflegung; Kinderbetreuung).
- Bereitstellung von Information in verschiedenen Sprachen.
- Bildungsinhalte in lockerer, positiver, ansprechender Weise bewerben und präsentieren.

2.1.3 Handlungsschwerpunkte Angebote

Ziel:

Das bestehende breite flächendeckende Angebot soll beibehalten und angepasst werden.

Handlungsziele:

- Kinderbetreuungs- und -bildungseinrichtungen im Landkreis liegen als Anbieter von Familienbildung ganz vorne. Nachdem gerade KiTas, Krippen und Kindergärten den ganzen Tag geöffnet sind, bieten sich diese im hiesigen Landkreis grundsätzlich als geeignete Orte als Anlaufstellen für Familienbildung an.
- Kitas und nach Bedarf auch Schulen als geschätzte Einrichtungen vor Ort sollen in ihren Familienbildungsangeboten unterstützt werden, besonders Kitas ohne bisherige Angebote. Auch andere geeignete Veranstaltungsorte in der Region (Mehrgenerationenhaus, Rathaus, Veranstaltungsorte und Treffpunkte der Gemeinde und der Kirchen etc.) sollen mit einbezogen werden, um die Familienbildung im gesamten Sozialraum und für verschiedene Zielgruppen zu etablieren.
- Träger vor Ort sollen unterstützt werden, regionale Bedarfe umzusetzen.
- Angebote in den Bereichen Sport und Bewegungsangebote für Eltern und Kinder sowie Zeitmanagement und/oder Haushaltsführung sollen in geeigneten Formen ausgebaut werden. Hier sollten auch Angebote mit aufgenommen werden, die aufgrund von Experteninterviews sinnvoll erscheinen.
- Die Art der Angebote sollte sich ausdifferenzieren, um weitere Zielgruppen erreichen zu können. Dabei soll das bereits bestehende breite Angebot an Themen der Familienbildung beibehalten werden.

2.1.4 Handlungsschwerpunkt Vernetzung

Ziele:

Die Vernetzung der Träger der Familienbildung miteinander und mit der Koordinierungsstelle Familienbildung sind zur Durchsichtigkeit der örtlichen Strukturen und des vorhandenen Angebotes notwendig. Dies erfordert die Bereitschaft zur Zusammenarbeit und gegenseitiger Information aller Anbieter, Fachkräfte in den Stützpunkten und der Koordinierungsstelle im Jugendamt. Die Weitergabe von Wissen ist hier immer zentral. Der Austausch von Eltern als gegenseitige Unterstützungsmöglichkeit soll gefördert werden.

Daraus ergeben sich folgende Handlungsziele:

- Zusammenarbeit im Netzwerk für Familienbildung (Anbieter von Familienbildung und Koordinierungsstelle Familienbildung).
- Vernetzung aller Fachkräfte in den Familienstützpunkten untereinander und mit der Koordinierungsstelle im Kreisjugendamt.
- Regelmäßige Arbeitstreffen.

- Nach Einrichtung der Familienstützpunkte: Anregung und Unterstützung der Eltern durch die örtliche Fachkraft, um sich untereinander auszutauschen und nach Möglichkeit hilfreiche Kontakte miteinander aufzubauen.

Lisa Hartmann regt in der Studie zur Bedarfs- und Bestandsmittlung des ZFG an, nach Einrichtung von Familienstützpunkten hier ein Augenmerk auf mögliche Netzwerke von Eltern zu haben. „Wie sich durch die Studie zeigte, ist der Austausch der Eltern zur Familienbildung sowohl als Informationsweg als auch im Hinblick auf gegenseitige Unterstützung bei Familienthemen ein wichtiger Faktor.“⁸⁴

2.1.5 Schlussfolgerungen und Prioritätensetzung

Die Handlungsziele Zielgruppenerweiterung und Angebote beschäftigen sich mit der konkreten Umsetzung und Ausgestaltung von Themen und Bedürfnissen.

Die Handlungsziele Sensibilisierung und Bekanntheit sowie der Handlungsschwerpunkt Vernetzung sind von Anfang an relevant und begleiten den Prozess der strukturellen Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und von Familienstützpunkten als Rahmen des Projektes zu jeder Zeit.

3. Maßnahmenplanung

3.1 Planungsschritte

Die verwaltungsinterne Projektgruppe Familienbildung und die Steuerungsgruppe Familienbildung im Jugendamt schlagen folgende Maßnahmen zur Umsetzung der genannten Ziele vor. Auch wenn immer wieder einige Maßnahmen abgeschlossen werden, handelt es sich doch um einen fortlaufenden Bearbeitungsprozess.

3.1.1 Verbesserung der Zugänge zu Familien

Das Angebot in der Familienbildung ist sehr unübersichtlich, da es bislang keine einheitlichen Kommunikationskanäle gibt. Lisa Hartmann empfiehlt, in der Studie des ZFG die Bündelung der Familienbildungsangebote auf einer Internetplattform. Wie dies idealerweise endgültig aussehen kann, ist noch in der Entwicklung, da hier auch die Planungen des Landkreises bezüglich des eigenen Internetauftrittes mit einbezogen werden müssen. Langfristig wird überlegt, hier eine eigene Homepage zu schaffen oder eine App anzubieten. Hier wird in der Umsetzung noch Zeit benötigt, auf die in den Fortschreibungen dieser Konzeption erneut eingegangen wird. Zur Überbrückung sollen zunächst im Fachbereich Familienbildung auf der aktuellen Seite des Landkreises Informationen zur Familienbildung eingestellt und ein Veranstaltungskalender thematisch und sortiert nach Stützpunkten angeboten werden. Hier können Verlinkungen zu den Anbietern integriert und Themenfelder angelegt werden.

⁸⁴ Ebd., S.66.

3.1.2 Einrichtung von Familienstützpunkten

Familienstützpunkte als Anlaufstellen sollen die Angebotslücken in der Familienbildung und offene Bedarfe im Sozialraum möglichst erschließen und in die Angebotsstruktur mit aufnehmen. Dies ist ein fortlaufender Prozess.

Der Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim ist ein Flächenlandkreis. Aufgrund des fließenden Übergangs von kleinstädtische in dörfliche Strukturen ist es sinnvoll hier Angebote für beide Strukturen vorzuhalten. So ist die Ansiedlung auch in einem kleineren Ort grundsätzlich möglich, sofern der Familienstützpunkt mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen und in der Region möglichst zentral gelegen ist. Die jeweils passenden Angebotspaletten können dann durch die Fachkraft des Stützpunktes erstellt werden. Aufgrund der Struktur des Flächenlandkreises ist es notwendig, hier auch Einrichtungen außerhalb eines Stützpunktes regelmäßig als Veranstaltungsorte zu gewinnen, um die Fahrtwege für die Besucher möglichst gering zu halten und Familienbildung im Sozialraum zu etablieren. Mit den Gemeinden außerhalb der mit Familienstützpunkten versorgten Regionen sollen durch die Koordinierungsstelle Kooperationsmöglichkeiten erarbeitet werden.

3.1.3 Etablierung eines Netzwerkes Familienbildung

Durch die enge und dauerhafte Zusammenarbeit der Träger und Anbieter von Familienbildung untereinander und mit der Koordinierungsstelle des Kreisjugendamtes ergeben sich folgende Chancen:

- Bessere Bekanntgabe der Angebote.
- Bedarfsgerechtere Gestaltung des gesamten Angebotes durch gemeinsame Abstimmung zur Vermeidung eines Unter- oder Überangebotes.⁸⁵
- Anbieter von Familienbildung sollen unterstützt werden, um bestehendes Angebot aufrechtzuerhalten und auszubauen.
- Effektive Möglichkeit von neuen Anbietern, sich in die Anbieterlandschaft zu integrieren.
- Ergebnisse von Umfragen und neue Zielgruppen können durch die schnelle Verfügbarkeit von Expertenwissen besser eingeschätzt und in den Planungen berücksichtigt werden.
- Gemeinsame regelmäßige Überprüfung der Art der Zusammenarbeit für die Zukunft und Unterstützungsmöglichkeiten durch die Koordinierungsstelle Familienbildung im Jugendamt.

3.1.4 Familienbildung in Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen

- 82,4 % der befragten Eltern in der Bedarfserhebung finden Familienbildungsangebote in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen ihrer Kinder als Informationsvermittler und Veranstaltungsorte (eher) wichtig. Die Öffnung der jeweiligen Angebote für alle Eltern ist sinnvoll.⁸⁶ Kindertageseinrichtungen sind in der Regel ganztägig geöffnet.
- Kindertagesstätten, Kindergärten und Häuser für Kinder bieten einen in der Regel ganztägigen niedrigschwelligen Zugang und über die persönlichen Kontakte der dortigen Mitarbeiter die Möglichkeit, neue Zielgruppen zu erreichen.

⁸⁵ Vgl. ebd., S.70.

⁸⁶ Vgl. ebd., S. 66.

- Den Anstoß zur Initiierung von Familienstützpunkten ging von den Vertreterinnen der Arbeitsgruppe der KiTa-Leitungen im Landkreis aus, die aufgrund ihrer täglichen Arbeit hier einen großen Bedarf sahen.
- Schulen bieten gute Zugangsmöglichkeiten für Eltern etwas älterer Kinder. Durch eventuell vorhandene Schulsozialarbeiter könnte ebenfalls ein guter Zugang zu verschiedenen Zielgruppen möglich sein. Allerdings sind Grund- und Mittelschulen an den Nachmittagen häufig geschlossen. Es ist schwierig Orte zu finden, die für alle gut passen.
- Nachdem im hiesigen Landkreis die Initiative aus dem Bereich KiTa kam, sowie auch die Ergebnisse der Bedarfs- und Bestands-Analyse dafürsprechen, sollen Familienstützpunkte vorrangig an Kinderbetreuungseinrichtungen angegliedert werden. Ist dies im Einzelfall nicht machbar oder sinnvoll, sind auch Alternativen im Sinne der Richtlinie möglich. Entscheidend ist hier die Gesamtsituation in der Region.

3.2 Umsetzungsschritte für die Errichtung von Familienstützpunkten

3.2.1 Familienstützpunkte im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim

Die Verwaltung des Landkreises erachtet es als sehr wichtig, die Familienbildung möglichst flächendeckend im gesamten Landkreis zu etablieren. Sie strebt zunächst die Einrichtung von aktuell vier Familienstützpunkten in vier Regionen an, um den Erfordernissen des Flächenlandkreises Rechnung zu tragen. Ausschlaggebend für diese Entscheidung war die Ausarbeitung einer Reihenfolge der Regionen, die den vermuteten Bedarf anhand der unten beschriebenen Merkmale abbildet sowie die zur Verfügung stehenden Mittel aus Förderprogramm, Kofinanzierung und zusätzlichen Eigenmitteln. Ein wichtiges Kriterium ist hierbei die Bereitschaft der ergänzenden Finanzierung durch die jeweilige Gemeinde (eventuell in Gemeinschaft mit anderen Gemeinden der Region). Die Verwaltung des Landratsamtes beabsichtigt je Familienstützpunkt einen gedeckelten Betrag von 15.000 Euro jährlich für Personalkosten zur Verfügung zu stellen. Auch wenn die verschiedenen Regionen sich teilweise erheblich in der Größe unterscheiden, wird vorgeschlagen, mit 10 Wochenstunden pro Fachkraft im Familienstützpunkt zu beginnen, um dann im Wege der Fortschreibung des Konzeptes notwendige arbeitszeitliche Anpassungen zu überprüfen.

Konkret: Zusätzlich zu den Mitteln aus dem Förderprogramm und der Kofinanzierung des Landkreises wird der Landkreis für die Familienbildung weitere Mittel aufwenden, um diese vier Familienstützpunkte einzurichten. Darüber hinaus ist eine finanzielle Beteiligung durch die jeweiligen Gemeinden in Höhe der über diesen gedeckelten Betrag hinausgehenden Kosten zwingend notwendig. Hier handelt es sich in der Regel um die für den Stützpunkt notwendige Sachkosten, die die Gemeinde dem Träger ersetzt.

Es sind in Zukunft vertragliche Kooperationen zwischen dem Landkreis, der jeweiligen Gemeinde und dem jeweiligen Träger notwendig. Hier wurde bereits eine Informationsveranstaltung mit interessierten Gemeinden und Trägern durchgeführt. Ein Ausschreibungsverfahren in den entsprechenden Regionen wird nach Genehmigung des Konzeptes durch das Ministerium erfolgen.

Die Region, die zunächst nicht erreicht wird, soll über die Koordinierungsstelle im Kreisjugendamt für eine Kooperation gewonnen werden. Deren weitere Entwicklung soll ein Thema in der Fortschreibung dieser Konzeption sein. Mittel- bis langfristig soll jede Region im Landkreis mit einem Familienstützpunkten erreicht werden.

3.2.2 Festlegung der Regionen/Sozialräume

Wie unter 1.3.2 beschrieben wurden folgende Regionen gebildet.

- Region Uffenheim
- Region Bad Windsheim
- Region Scheinfeld
- Region Neustadt-Aischgrund
- Region Emskirchen-Markt Erlbach

Es wird als wichtig erachtet, Familienstützpunkte grundsätzlich erst einmal zu etablieren und dann das für die Region passende Angebot zu erarbeiten. Hier soll auf die Vernetzung vor Ort, Öffentlichkeitsarbeit und die Passgenauigkeit der Angebote geachtet werden, um die Familien zu erreichen. So sollen die Angebote der Familienstützpunkte grundsätzlich **alle** Familien ansprechen, Zielgruppenangebote sollen nach dem im örtlichen Netzwerk und durch Befragungen ermittelten örtlichen Bedarf erarbeitet werden. Die Veranstaltungsorte sollen/können möglichst breit gestreut sein.

Im Bereich der Bevölkerung mit Migrationshintergrund gibt es eine Besonderheit. Aufgeschlüsselt nach den fünf Regionen ergeben sich aus der Addition der zehn Gemeinden mit dem höchsten prozentualen Anteil an gemeldeten Personen mit einer ausländischen Staatsbürgerschaft folgende Werte:

- Region Uffenheim: 17,8 %
- Region Bad Windsheim: 41,3 %
- Region Scheinfeld: 17,2 %
- Region Neustadt-Aischgrund: 17,5 %
- Region Emskirchen-Markt Erlbach: 8,8 %⁸⁷

Die Region Bad Windsheim sticht hier hervor. Bei der Einrichtung eines Familienstützpunktes sollte dennoch bei allen Familienstützpunkten konzeptionell das Thema Familienbildung für Familien mit Migrationshintergrund grundsätzlich in das Programm mit aufgenommen werden. In diesem Bereich können auch verstärkt Kooperationen der Stützpunkte sinnvoll sein. Eine Spezialisierung wird hier nicht angestrebt, da Veränderungen hier auch relativ kurzfristig möglich sind. Vielmehr ist bei jedem Familienstützpunkt dieses Thema Teil der Angebotsstruktur und soll den örtlichen Bedürfnissen angepasst werden.

Im Landkreis gibt es hier bereits seit Jahren ein starkes Netzwerk und erfahrene Kontaktpersonen.

Als Kooperationspartner bieten sich bestehende Strukturen, Netzwerke und Akteure im Landkreis an.⁸⁸ Die Nutzung von Familienstützpunkten ist einer der Projektvorschläge im Integrationskonzept des Landkreises.⁸⁹

⁸⁷ Vgl.: Geiter, Anke (Mai 2019): Integrationskonzept für den Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim, S.24f.

⁸⁸ Vgl. ebd.: S.25ff

⁸⁹ Vgl. ebd.: S.36

3.2.3 Gewichtung und Auswahl der Regionen

Das Kreisjugendamt verfügt über keine Sozialraumanalyse oder vergleichbare belastbare Erhebungen, aus denen ein Belastungsindex für die einzelnen Regionen errechnet werden kann. Um dennoch eine nachvollziehbare Gewichtung und Auswahl der Regionen zu erstellen, wurden die Regionen nach den folgenden Kriterien gewichtet:

- Anzahl der Geburten der Jahre 2006-20018 pro 100 Einwohner: Gemeinden mit vielen Neubaugebieten und jungen Familien benötigen verstärkt Angebote.
- Anzahl Geburten des Jahres 2018 pro 100 Einwohner. (Tendenz)
- Anzahl der Einwohner (stand 31.12.2018): Die Angebote sollen eine möglichst große Anzahl an Familien erreichen.
- Anzahl der etablierten Kinderbetreuungs- und Bildungseinrichtungen, Einrichtungen der Familienbildung: Ein Familienstützpunkt muss an einer bereits bestehenden Einrichtung angegliedert werden.
- Dokumentiertes Interesse an Familienbildung von Gemeinden und Trägern: Nachdem die Identifikation und Motivation einer Region mit der Familienbildung mit ausschlaggebend für das Gelingen dieses Projektes sind, wurden hier Punkte vergeben. Im Juli 2020 wurden alle Landkreisgemeinden und Städte angeschrieben, nach ihrem Interesse an der Einrichtung von Familienstützpunkten und einer Informationsveranstaltung zu diesem Thema gefragt. Diese Informationsveranstaltung wurde am 14.09.2020 durchgeführt. Die Initiierung des Einstiegs in die Familienbildung wurde mit 100 Punkten, eindeutig bekundetes Interesse an Familienbildung in der Planung der Umsetzungsphase mit 80 Punkten und Kooperationsmöglichkeiten mit 50 Punkten bewertet.
- Anzahl der Anbieter aus der Anbieterbefragung.
- Klar bekundeter Bedarf an Familienbildung in der Elternbefragung.
- Teilnahme der Eltern an Familienbildung allgemein in der Elternbefragung
- Teilnahme der Eltern an Familienbildung im Jahr 2018 in der Elternbefragung

Ein hoher Wert bedeutet hier jeweils einen vermuteten hohen Bedarf.

Die vier höchsten Punktzahlen erreichten die Regionen Neustadt-Aischgrund, gefolgt von der Region Bad Windsheim. Die Region Emskirchen-Markt-Erlbach und die Region Uffenheim liegen gleichauf. In einem knappen Abstand folgt die Region Scheinfeld.

Eine Vergleichstabelle ist im Anhang zu diesem Konzept⁹⁰ abgebildet.

Ausgewählt wurde somit die Region Neustadt-Aischgrund, gefolgt von der Region Bad Windsheim, der Region Emskirchen-Markt-Erlbach und der Region Uffenheim. Die Region Scheinfeld soll zunächst über eine Kooperation eingebunden werden. Bei entsprechendem Interesse der Region Scheinfeld soll versucht werden diese ebenfalls in das Förderprogramm zu integrieren. Hierzu sind dann weitere Abstimmungen mit allen Akteuren auf kommunaler Ebene notwendig.

⁹⁰ S.56, Abb. 2

3.2.4 Kriterienkatalog für die Auswahl der Familienstützpunkte

Der folgende Kriterienkatalog beinhaltet die Vorgaben des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration und weitere mit der verwaltungsinternen Projektgruppe, der Steuerungsgruppe Familienbildung und dem Netzwerk Familienbildung abgestimmte Kriterien. Diese können bis zum Zeitpunkt der Ausschreibung noch an die dann aktuellen Bedingungen angepasst werden.

1. Familienstützpunkte müssen

1.1.

an einer Einrichtung der Eltern- und Familienbildung nach § 16 SGB VIII in Trägerschaft der öffentlichen und freien Jugendhilfe angegliedert sein. Dies können insbesondere Familienbildungsstätten, Mütter- und Familienzentren, Erziehungsberatungsstellen, Kindertageseinrichtungen oder Mehrgenerationenhäuser sein. Gibt es keine geeigneten Träger vor Ort, kann auch die Gemeinde selbst Träger werden.

Aufgrund der Ergebnisse der Bedarfs- und Bestandsanalyse zur Familienbildung im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim soll vorrangig die Etablierung an Kindertageseinrichtungen angestrebt werden. Ist dies im Einzelfall nicht durchführbar oder sinnvoll, sind begründete Alternativen möglich.

1.2.

auf der Grundlage eines Ausschreibungsverfahrens- bzw. Auswahlverfahrens ausgewählt werden. Die Kriterien „Bedarfsgerechtigkeit“ und „Sozialraumorientierung“ sind zu berücksichtigen, um ein effizientes und für alle Familien gut erreichbares Angebot zu schaffen. Das Konzept des Familienstützpunktes soll sich an den spezifischen Erfordernissen der jeweiligen Stadt/Gemeinde orientieren, örtliche Netzwerke einbeziehen und ein ausreichend großes Einzugsgebiet haben.

1.3.

im personellen Bereich von Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe, in der Regel von staatlich anerkannten Sozialpädagoginnen oder staatlich anerkannten Sozialpädagogen, betreut werden. In begründeten Einzelfällen ist eine Ausnahme bei mindestens gleichwertiger Ausbildung möglich bei

- Psychologinnen und Psychologen (Diplom oder mindestens Bachelor of Arts)
- Pädagoginnen und Pädagogen (Diplom oder mindestens Bachelor of Art in Pädagogik oder Erziehungswissenschaften) bei Nachweis des Studienschwerpunktes „Soziale Arbeit“ *oder* bei einschlägiger Berufserfahrung von mindestens zwei Jahren in der Kinder- und Jugendhilfe sowie
- staatlich anerkannte Erzieherinnen und staatlich anerkannte Erzieher mit mind. zweijähriger Leitungserfahrung in einer Kindertageseinrichtung für Familienstützpunkte in Kindertageseinrichtungen)

Die Stützpunktleitung sollte zunächst ein Stundenkontingent von ca. 10 Std/Woche haben.

im pädagogischen Bereich grundsätzlich Angebote für **alle** Familien vorhalten. Niedrigschwellige Angebote sollen vermehrt angeboten werden. Hier sollen vor allem bisher wenig erreichte Personengruppen angesprochen werden. Das bedeutet auch, dass Schwierigkeiten im Zugang durch wirksame Kommunikation und Erreichbarkeit

neugestaltet werden sollen. Hier ist auch die Zielgruppe der ausländischen Bevölkerung gemeint. Aufgrund der Unterschiedlichkeit der Mitglieder soll hier mit dem im Landkreis vorhandenen Netzwerk und bekannten kompetenten Kontaktpersonen ein für den Sozialraum passendes Vorgehen erarbeitet werden. Aufgrund der unterschiedlichen räumlichen Verteilung im Landkreis ist hier auch eine Kooperation untereinander sinnvoll.

1.4.

Geeignete, möglichst barrierefrei zugängliche Räumlichkeiten für Erwachsene und Kinder bieten. Kriterien sind hier:

- Die Räume sind für ein **offenes Angebot** geeignet.
- Es können noch **andere Räume** der Einrichtung mit genutzt werden.
- Eine Kinderbetreuung kann in den Räumen angeboten werden.
- Eine Begleitung von Familien sollte konstant über alle Altersphasen der Kinder hinweg möglich sein (z.B. Übergänge wie Schwangerschaft - frühe Kindheit, Erziehungsfragen verschiedener Altersstufen, Gestaltung von Beziehungen, Trennung, Pubertät, Vorbereitung auf Familienphase).

1.5.

für alle Familien erreichbar sein durch

- offene Angebote
feste Büro- und Sprechzeiten sowie
- andere Angebote im Haus.

1.6.

die Grenzen der fachlichen Zuständigkeit und Kompetenzen berücksichtigen. Bei Bedarf übernehmen die Fachkräfte der einzelnen Familienstützpunkte eine Wegweiser- und Lotsenfunktion zu anderen Einrichtungen, Diensten und Leistungsträgern

1.7.

die vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration entwickelte und markenrechtlich geschützte Wort-Bild-Marke „Familienstützpunkt“ verwenden

2. Aufgaben der Familienstützpunkte sind

2.1.

allgemeine Beratung und Unterstützung von Familien auf der Basis eines präventiven, familienorientierten, und ganzheitlichen Ansatzes gemäß §16 SGB VIII.

2.2.

Vorhaltung und Initiierung bedarfsgerechter und niedrigschwelliger Familienbildungsangebote vor Ort, gegebenenfalls in Kooperation mit anderen Einrichtungen und Diensten. Ziel ist es, ein ansprechendes Angebot für alle Familien unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Familiensituationen und Lebenslagen wie z.B. Familien mit Migrationshintergrund oder/und Fluchthintergrund, alleinerziehende Mütter und Väter zu gestalten. Der Zugang muss für diese Zielgruppe **niedrigschwellig** und

alltagsnah gestaltet werden, auch für Familien, deren Kinder nicht die hauseigene Einrichtung besuchen.

2.3.

Lotsenfunktion: Vermittlung der ratsuchenden Familien, sofern erforderlich, an geeignete, weiterführende Leistungsträger, Einrichtungen und Dienste der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Behindertenhilfe.

2.4.

Entwicklung und Umsetzung geeigneter Konzepte für die Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere unter Nutzung der sozialen Medien.

2.5.

Vernetzung und Kooperation mit den unterschiedlichen Einrichtungen und Akteuren der Eltern- und Familienbildung vor Ort, insbesondere den Familienbildungsstätten, den Mütter- und Familienzentren, den Erziehungsberatungsstellen, den Koordinierenden Kinderschutzzstellen (KoKi - dem Netzwerk frühe Kindheit), den Kindertageseinrichtungen, den Ehe- und Familienberatungsstellen und den Mehrgenerationenhäusern.

Die Koordinierungsstelle Familienbildung im Kreisjugendamt gewährleistet dabei kontinuierliche Beratung und Unterstützung bei der Konzeptentwicklung sowie der Angebotsplanung mit Blick auf gesamtkommunale und sozialräumliche Bedarfe (Bestands- und Bedarfserhebung, Kommunales Familienbildungskonzept).

Dies sind im Besonderen:

- Klärung finanzieller und personeller Fragen
- Kooperation und landkreisweite und sozialräumliche Vernetzung
- der Öffentlichkeitsarbeit
- Qualitätsentwicklung, Fortbildung sowie Coaching für die Fachkräfte

Auswahl und Finanzierung der Familienstützpunkte:

Zur strukturellen Weiterentwicklung der kommunalen Familienbildung beschloss der Jugendhilfeausschuss in der Sitzung vom 02.11.2020, vorbehaltlich der Genehmigung des Kommunalen Familienbildungskonzeptes durch das Staatsministerium, die Einrichtung je eines Familienstützpunktes in den Regionen Uffenheim, Bad Windsheim, Neustadt a. d. Aisch-Aischgrund, und Emskirchen-Markt Erlbach. Dies sind vier Familienstützpunkte. unter Einbindung der Region Scheinfeld durch Kooperation mit den anderen Regionen.

Die Entscheidung, welche der sich bewerbenden Einrichtungen zum FSP ausgebaut werden, obliegt dem Kreisjugendamt Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim. Die Auswahl orientiert sich an dem Ziel, eine für alle Familien möglichst gut zu erreichende, bedarfsgerechte und möglichst flächendeckende Angebotsstruktur zu schaffen.

Die Entscheidung erfolgt auf folgenden Grundlagen:

- Kriterienkatalog für die Auswahl von Familienstützpunkten
- Ergebnisse der Bedarfsbestimmung im Bereich Familienbildung
- Konzept zur Familienbildung
- Vorgelegtes Konzept für den einzurichtenden FSP

Der Landkreis stellt jedem Träger des FSP 15.000 EUR für Personalkosten zur Verfügung. Für das 2. Jahr und die Folgejahre sind ebenfalls 15.000 EUR je FSP vorgesehen. Dieser Betrag wird durch Bescheid des Landratsamtes zugewiesen. Der Träger ist hier verpflichtet, jährlich einen Verwendungsnachweis zu erbringen. Die Gemeinde trägt die Sachkosten des FSP. (z.B. Öffentlichkeitsarbeit, Raummieten, Erstausrüstung, Materialkosten,). Bei der Zuschussvergabe für die einzelnen Standorte müssen künftig für eine bedarfsgerechte Bezuschussung der FSP für Personalkosten die Fortschreibung der kommunalen Familienbildungskonzeption der Koordinierungsstelle und sozialraumbezogene Faktoren herangezogen werden.

3.3 Weitere Handlungsansätze

3.3.1 Kooperationen und Qualitätsentwicklung

Eine enge fachliche Zusammenarbeit und regelmäßige Treffen und Absprachen mit allen Beteiligten sind auch in Zukunft zum Aufbau und Umsetzung der Familienstützpunkte notwendig. Die besonderen regionalen Bedarfe müssen bei den Planungen vor Ort berücksichtigt werden. Die Bedarfsplanungen werden richtliniengemäß fortgeschrieben. Zur Einbindung der Region Scheinfeld werden durch die Koordinierungsstelle Kooperationsmöglichkeiten angestrebt und geprüft.

3.3.2 Familienbildung – wie geht es weiter?

Die zweijährige Förderphase endet mit der Fertigstellung des „Konzeptes Familienbildung im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim“ am 31.12.2020. Am 01.01.2021 beginnt die Umsetzungsphase des staatlichen Förderprogramms. Nach Genehmigung im Jugendhilfeausschuss und Genehmigung durch das Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration werden die Familienstützpunkte in den ausgewählten Regionen ausgeschrieben und in einem Auswahlverfahren ausgewählt. Es ist geplant hier 2021 die ersten Familienstützpunkte zu eröffnen.

Die Koordinierungsstelle wird mit 10 Wochenstunden mit folgenden Aufgabenbereichen weitergeführt:

- Weiterführung des Netzwerkes Familienbildung
- Kurzfristig Planung und Initiierung eines Veranstaltungskalenders auf der Seite der Familienbildung auf der Homepage des Landratsamtes. Mittelfristig Planung und Initiierung einer umfassenderen Internetpräsenz
- Unterstützung, Begleitung und Vernetzung der neuen Familienstützpunkte
- Unterstützung bei der Konzepterstellung der Familienstützpunkte
- Richtliniengemäße Fortschreibung des Familienbildungskonzeptes
- Prüfung, ob weitere Familienstützpunkte im Landkreis etabliert werden sollen

Grundsätzlich ist unsere Gesellschaft und so auch die Anforderungen an Familienbildung immer im Wandel. In den letzten Monaten, in der Familien mit den teilweise sehr belastenden Einschränkungen und zusätzlichen Belastungen durch die Corona-Pandemie zurecht kommen mussten, zeigte sich, wie wichtig hier Kenntnisse sind, die Familienbildung vermitteln können. Zukünftige Bedarfsplanungen müssen dies aufgreifen, um den kommenden Herausforderungen zu begegnen. Eine Zusammenarbeit zwischen den Akteuren in Politik und Gesellschaft ist hier unerlässlich.

Quellenverzeichnis

Bayerisches Landesamt für Statistik (2020):

www.statistik.bayern.de/statistik/gebiet_bevoelkerung/demographischer_wandel/Bevoelkerungsvorausberechnung Landkreis Neustadt a. d. Aisch–Bad Windsheim; abgerufen am 13.02.2020.

Bayerisches Landesamt für Statistik (2020): Beiträge zur Statistik Bayerns, Heft 552; Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2038; Demographisches Profil für den Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim.

Geiter, Anke: "Erstellung eines Integrationskonzepts für den Landkreis Neustadt a.d.Aisch - Bad Windsheim"; Masterstudiengang "Regionalmanagement", FH Triesdorf (Mai 2019); https://www.kreis-nea.de/uploads/tx_decibaybw/integrationskonzept_landkreis_nea_deckblatt.pdf.

Hartmann, Lisa u.a.: Familienbildung im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim. Ergebnisse der Eltern- und Anbieterbefragung 2019, Katholische Universität Eichstätt. ZFG; https://www.kreis-nea.de/uploads/tx_decibaybw/familienbildung_bericht_final_web.pdf.

Geschäftsbericht für das Jugendamt im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim – Jugendhilfeberichterstattung in Bayern (JUBB 2018).

Gesetze im Internet: GG, BGB und SGB VIII, www.gesetze-im-internet.de; zuletzt abgerufen am 06.05.2020.

Landkreis Neustadt a.d. Aisch-Bad Windsheim. www.kreis-nea.de/amt-verwaltung/landkreis/zahlen-und-daten.html; (Stand: 19.12.2019).

Rupp, Marina/Mengel, Melanie/Smolka, Adelheid: Handbuch zur Familienbildung im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe in Bayern; Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg; ifb-Materialien 7-2010.

Anhang

Anhang 1: Tabelle Gewichtung der Regionen

Region	A	B	C	D	E	F	G	H	I	Mittelwert Bedarf
Uffenheim	2	3	1	2	3	2	4	2	3	2,44
Bad Windsheim	3	2	4	4	3	4	3	3	2	3,11
Scheinfeld	2	1	2	1	1	3	2	4	4	2,22
Neustadt- Aischgrund	1	4	5	5	2	5	5	5	4	4,00
Emskirchen- Markt Erlbach	4	5	3	3	3	1	1	1	1	2,44

Legende:

- A: Anteil Geburten 2016-2018 pro 100 Einwohner
- B: Anteil Geburten 2018 pro 100 Einwohner (Tendenz)
- C: Einwohner Stand Dezember 2018
- D: Kinderbetreuungs- und Bildungseinrichtungen
- E: Angemeldeter Bedarf an FB von Gemeinden/Trägern
- F: Anzahl der Anbieter
- G: Positiv bekundeter Bedarf (Elternbefragung)
- H: Bisherige Teilnahme an FB allgemein (Elternbefragung)
- I: Bisherige Teilnahme an FB 2018 (Elternbefragung)

Anhang 2: Mögliche Zukünftige Teilnahme nach Regionen

Regionen	Zukunft ja	Zukunft vielleicht	Zukunft nein
Uffenheim	26,52 %	56,36 %	17,13 %
Bad Windsheim	26,11 %	57,63 %	16,26 %
Scheinfeld	22,02 %	63,49 %	14,48 %
Neustadt-Aischgrund	27,10 %	56,65 %	16,25 %
Emskirchen	19,80 %	62,96 %	17,24 %

Quelle: ZFG; Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Anhang 3: Pressebericht Präsentations- und Auftaktveranstaltung

Hilfe für Familien

Stützpunkte in Planung
VON UTE NIEPHAUS

NEUSTADT – Zuhören, informieren, Orientierung geben und Treffpunkt sein – dieses Motto soll für die Familienstützpunkte im Landkreis gelten. Man richte sie ein, um ein noch besseres Angebot für Familien vorzuhalten und ihnen zu helfen. Dies betonte Helmut Weiß in der Auftaktveranstaltung zur strukturellen Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und -stützpunkte.

Dort wurden die Ergebnisse der kürzlich vom Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft (ZFG) der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt in Kooperation mit dem Landkreis vorgenommenen Bedarfs- und Bestandsanalyse vorgestellt. Das Ganze sei die Basis für die Weiterarbeit, sagte Landrat Weiß. Koordiniert und geleitet wird das Projekt vom Abteilungsleiter für soziale Angelegenheiten Tanju Cetinkaya, Jugendamtsleiter Roland Schmidt und Koordinatorin Gabriele Sattler aus dem Landratsamt.

Weiß hob die Familienfreundlichkeit des Landkreises hervor. Er wies darauf hin, dass die Anforderungen an die Familie stetig wüchsen. In den künftigen Familienstützpunkten finden Eltern immer ein offenes Ohr für Fragen und Probleme. Dort sollen ihnen aber auch Angebote zu Fragen der Erziehung, Ernährung, Gesundheit und Bildung gemacht werden.

„Wir wollen Familien stärken und unterstützen und Eltern helfen, gute Eltern zu sein“, betonte Ministerialrat Robert Höcherl, der die guten Rahmenbedingungen im hiesigen Landkreis hervorhob. Als wichtige Aufgabe der Stützpunkte, von denen es in Bayern 155 gebe, nannte er die Unterstützung in Sachen Erziehungskompetenz und die Unterbreitung präventiver Angebote. „Wir sagen Familien nicht, wie sie Familie leben sollen, wir helfen ihnen.“

Familie habe trotz aller gesellschaftlicher Veränderungen für viele noch einen hohen Stellenwert, er-



Professor Klaus Stüwe hob den hohen Stellenwert der Familie in der Gesellschaft hervor.

klärte anschließend Professor Klaus Stüwe, Direktor des ZFG. Für die Jugend seien soziale Beziehungen und Familie hohe Werte. Doch das Zusammenleben in einer solchen wolle gelernt sein, gerade angesichts des großen gesellschaftlichen Wandels. Hier helfen Familienbildungsangebote.

Für die Untersuchung selbst habe



Lisa Hartmann stellte die Ergebnisse der Eltern- und Anbieterbefragung kurz vor.

man 226 Anbieter im Landkreis (wie Kindergärten, Horte, Schulen, Kirchengemeinden und andere Träger) nach ihren Familienbildungsangeboten befragt. Rund 13.000 Fragebögen gingen an die Eltern minderjähriger Kinder, um zu ermitteln, welche Angebote sie wahrnahmen und welche Themenfelder sie sich wünsch-



Ministerialrat Robert Höcherl sagte, man wolle die Eltern stärken. Fotos: un

Der Rücklauf an Fragebögen lag bei knapp 49 Prozent. Knapp 4.200 dieser Bögen konnte man auswerten. Davon ausgehend, dass je Haushalt durchschnittlich zwei Kinder leben, sei der Rücklauf noch deutlich höher. „Es ist eine immens hohe Quote“, lautete das zufriedene Fazit. Danach erläuterte Lisa Hartmann, die das Projekt seitens des ZFG ko-

ordinierte, die Ergebnisse der Eltern- und Anbieterbefragung. Eine ausführliche Darstellung ist auf der Homepage des Landkreises, Adresse www.kreis-neu.de, unter den Servicethemen (Rubrik „Jugend & Familie“, Unterrubrik „Familienbildung“) einseh- und herunterladbar. Der Blick darauf lohne sich auf jeden Fall.

Angebote gut bewerben

NEUSTADT (un) – Die Ergebnisse der Eltern- und Anbieterbefragung zeigen: das Angebot der Familienbildungsmaßnahmen im Landkreis ist vielseitig gestaltet. Sie sind in vielen Bereichen bereits gut auf die Interessen der Eltern zugeschnitten. Jedoch, so merkte Lisa Hartmann an, nutzten sie bisher nur 37 Prozent der Befragten. Um dies zu ändern, gelte es, Angebote besser zu bewerben. Statt überwiegend auf interne Informationswege zu setzen, wurde die Bündelung der Informationen auf einer Internetplattform angeregt. Da die Befragung ergab, dass nur eine Minderheit der Haushalte mit niedrigerem Bildungsniveau und Migrationshintergrund Familien-

bildungsveranstaltungen nutzen, gilt es laut der Studie, möglichst niedrigschwellige Angebote zu machen und Eltern direkt anzusprechen. Am häufigsten angeboten und genutzt wurden kostenlose Veranstaltungen über Entwicklung und Verhalten des Kindes, Förderung der Erziehungskompetenz, zum Thema Schule und Lernen. Gewünscht wurden mehr Freizeitangebote und Veranstaltungen zu Zeitmanagement und Haushaltsführung sowie Umgang mit Medien. Angesprochen waren Eltern von Säuglingen bis hin von Schülern bis zwölf Jahre. 71 Prozent der Befragten sind bereit, zukünftig Angebote wahrzunehmen und dafür auch etwas zu bezahlen.

Offenes Ohr für Eltern

NEUSTADT (un) – Was ist ein Familienstützpunkt? Darüber informierte Gabriele Sattler, Koordinatorin für Familienbildung/Stützpunkte im Kreisjugendamt.

Es handle sich um keine eigenständigen Einrichtungen. Sie seien vielmehr an Familienbildungsstätten, Mütter- und Familienzentren, Erziehungsberatungsstellen, Kita, Mehrgenerationenhäuser oder Gemeinden angegliedert. Sie verfügten über möglichst barrierefrei zugängliche Räumlichkeiten. Betreut würden die Stützpunkte von Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe mit circa zehn Wochenstunden vor Ort, so Sattler. Eltern können sich dort unbürokratisch zu allgemeinen Erziehungs- und Ent-

wicklungsfragen beraten lassen. Ferner könnten niedrigschwellige Info-Veranstaltungen veranlasst werden. Wichtig sei, Kontakt zu Eltern aufzubauen, die man sonst schwer erreiche und immer ein offenes Ohr zu haben. In ihrer Lotenfunktion könne die Koordinierungsstelle Rat suchende Familien etwa ans Kreisjugendamt, die Erziehungs- und Lebensberatungsstelle, Krankenkassen und Dienste der Behindertenhilfe verweisen. Erwogen wird laut Sattler, ab 2021 in die Umsetzungsphase zu gehen. Zahl und Standorte wurden noch nicht genannt. Als Ansprechpartner für Jugendliche seien sie nicht gedacht; diese könnten sich etwa ans Jugendamt wenden.

Quelle: Fränkische Landeszeitung vom 03.02.2020

Anhang 3: Pressebericht Gründung Familienbildungsnetzwerk

Gründung des Netzwerks Familienbildung Erstes Treffen im Landratsamt

Kürzlich fand das erste Treffen des Netzwerks Familienbildung im Landratsamt statt. Das Netzwerk besteht aus Vertretern verschiedener Träger im Landkreis Neustadt a.d. Aisch-Bad Windsheim, die Angebote zur Familienbildung bereitstellen. Das sind zum jetzigen Zeitpunkt das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Uffenheim, die Caritas, die Diakonie, das Haus für Kinder und Familie „der gute Hirte“, das Haus für Kinder St. Martin, die Volkshochschule im Landkreis, das staatliche Schulamt, die Koordinierungsstelle „Frühe Hilfen“ sowie Kreisjugend- und Gesundheitsamt. Das Netzwerk wird Gabriele Sattler, Leiterin der Koordinierungsstelle Familienbildung im Landratsamt, bei der Konzepterstellung für die neue Familienbildungslandschaft im Landkreis unterstützen. Dafür sollen die bisherigen Angebote im Landkreis gebündelt und gezielt beworben werden.

Nach der Fertigstellung des Konzeptes, das auch die Gründung von Familienstützpunkten vorsieht, soll es an diesen Orten Veranstaltungen mit einem breiten Themen-

spektrum geben, zum Beispiel zu Schwangerschaft und Geburt, Entwicklung und Ernährung des Kindes oder zum Umgang mit Medien.



Vernetzt beim ersten Treffen: Die Träger der Angebote für Familienbildung im Landkreis mit der Projektkoordinatorin Gabriele Sattler (vorne, vierte von rechts).

Quelle: Landkreisjournal vom 01.02.2020

Impressum

Familienbildung im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim
Konzeption Dezember 2020

Gabriele Sattler
Koordinierungsstelle Familienbildung/Familienstützpunkt

Landratsamt Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim
-Kreisjugendamt-
Konrad-Adenauer-Str. 1
91413 Neustadt a.d.Aisch

Tel.: 09161/92-2570
E-Mail: familienbildung@kreis-nea.de

Bildquelle:
[stock.adobe.com/ Iakov Filimonov](https://stock.adobe.com/Iakov_Filimonov)